



The Essence 16

Jahresausstellung der Universität für angewandte Kunst Wien, 1.–15. Juli

Eröffnung 30. Juni, 19 Uhr

Alte Post, Dominikanerbastei 11

Mo–Fr 14–18 Uhr, Do 14–21 Uhr

dieangewandte.at

di: 'angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

Mit der gleichen Zange, wie sie auf den Einladungen zur ESSENCE 16 zu sehen ist, hat im Juni 1989 der österreichische Außenminister Alois Mock den Stacheldrahtzaun des Eisernen Vorhangs zwischen Österreich und Ungarn durchgeschnitten. Im Dezember 1989 hat Mock diesen symbolischen Akt des Durchschneidens von Grenzzäunen auch an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze vollzogen. Heute werden ganz andere Symbole gesetzt – verbale und physische. Mit Zäunen und Waffen versucht sich Europa verzweifelte Menschen, die vor Krieg und Not flüchten, vom Hals zu halten. Ein Wettbewerb ist entbrannt, um die abschreckendsten Symbole aus Worten, Beton und Draht, wissend – oder zumindest ahnend, dass die Symbole langfristig nur wenig bewirken können. Was ist passiert mit diesem Europa, das noch immer zu den reichsten Regionen der Erde zählt, dem aber die Perspektiven auszugehen drohen – wirtschaftlich und nicht zuletzt geistig. Bis vor Kurzem war es noch der Stoff apokalyptischer Science-Fiction, nun ist der Schrecken Realität: Mehr als 10.000 Menschen sind seit Anfang 2015 bei dem Versuch, das europäische Festland zu erreichen, ertrunken; über 15 Menschen pro Tag! Die italienische Insel Lampedusa im Mittelmeer ist wohl zum bekanntesten Symbol für diese Krise geworden.

Am zwölf Kilometer langen und sechs Meter hohen Grenzzaun der spanischen Stadt Melilla spielen sich ähnliche Dramen ab: Zu Hunderten stürmen die Flüchtlinge die rasiermesserscharfen Zäune, einige kommen durch, andere bleiben verletzt zurück oder werden von den Grenzschutzern zu Tode geprügelt. Ganz Europa hat sich eingeeigelt. Doch egal, wie brutal Europa auch vorgeht: Es gibt kein Bollwerk und keine Gefahr, die Menschen auf der Flucht aufzuhalten scheint. Diese Menschen haben nichts mehr zu verlieren, einige haben die Sahara zu Fuß durchquert, sind dem syrischen Bürgerkrieg oder dem Taliban-Terror im Irak entkommen – die Mehrheit dieser Menschen haben die Hölle gleich in vielfacher Hinsicht hinter sich. Was kann sie da noch abhalten? Wohl erst die Aussicht auf ein ähnliches Maß an Armut, Unsicherheit und Willkür, wie in jenen Regionen, aus denen sie flüchten. Aber kann Europa das wirklich anstreben wollen?

Wie soll sich Europa verhalten?

Man werde die „Flüchtlingsströme eindämmen“, heißt es, während immer mehr Leichen auf dem Meer treiben. Für die Sicherung der Grenzen geben die europäischen Staaten Milliarden aus: Zäune wie in Melilla kosten etwa 30 Millionen Euro pro zehn Kilometer, allein Griechenland hat von der EU jüngst über 200 Millionen Euro bekommen, um die Flüchtlinge

fern zu halten, Marokko 68 Millionen, Spanien, Italien, Ungarn und andere Länder werden ebenfalls aufgerüstet. In den nächsten Jahren will die EU weitere 2,8 Milliarden investieren, um Europa in eine flüchtlingssichere Festung zu verwandeln. Von den geplanten Milliarden Euro Schutzgeld zur Abwehr islamischer MigrantInnen für eine Türkei, die sich zunehmend von den Werten der Aufklärung entfernt und in Richtung einer islamisch geprägten Autokratie geht, ist da noch gar nicht die Rede.

Trotz aller Zäune, Mauern und Waffen wird Europa den bequemen Status als Insel des Reichtums nicht mehr lange halten können. Durch die Flüchtlinge kommen auch ihre Konflikte zu uns: Die Konflikte von Religionen und deren Auswüchsen, von Arm und Reich sowie von Mächtig und Ohnmächtig.

Wir werden zur Kenntnis nehmen müssen, dass man diese Herausforderungen mit technologisch-militärischen Mitteln nicht bewältigen wird können. Der Limes, eine tausende Kilometer lange Wehranlage des Römischen Reiches als Instrument des Grenzmanagements zur Abwehr der Germanen, war letztlich auch eine Fehlinvestition. Nicht nur militärisch und finanziell, sondern wohl auch deshalb, weil sich das Römische Imperium allzu sehr auf die Wirkungskraft des Limes verlassen hat, während die Kraft der Ideen und Ideale geschwunden ist.

Der Prozess der Zivilisation ist kein Abwehrkampf. Zivilisation ist ein kulturell determinierter Prozess. Auch dort, wo Technik und Ökonomie im Spiel sind. Kultur bedeutet Pflege des Geistes. Mehr als alles andere war und ist es also die Kultur, welche dem Prozess der Zivilisation als Energiequelle dient. Die Pflege des Geistes und die Kultivierung der geistigen Kräfte, die Entwicklung von Ideen und Idealen, das Vorantreiben des Prozesses der Aufklärung – das ist langfristig die wesentlich wirksamere Strategie. Es waren die geistigen Kräfte, die Kraft der Kultur, die so oft beschworenen „Europäischen Werte der Aufklärung“, die Europa politisch, sozial und ökonomisch jene Standards bereitet haben, die wir jetzt verteidigen wollen.

In diesen, von Verunsicherungen und Krisen gekennzeichneten Zeiten fragen manche: Darf man sich heute überhaupt noch mit Kunst beschäftigen? Nein, im Gegenteil, wir müssen uns mit Kunst beschäftigen, Kunst produzieren und Kunst wahrnehmen. Als Teil unseres Lebens. Mehr denn je. Und gerade jetzt.

Gerald Bast, Rektor

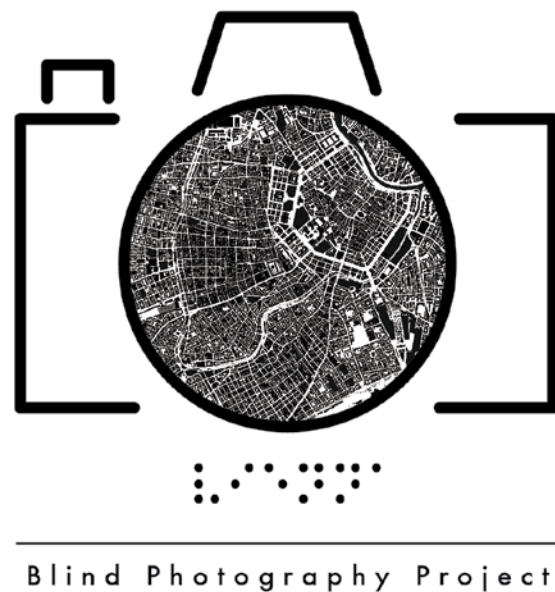
Universität für
angewandte Kunst Wien



01



02



03

2
„Soif / Khát Vọng“
Cosima Terrasse, Thi Quê Chi Trinh
with support by Floor Kolen
Ho-Chi-Minh-Stadt, April 2016
Foto: Cosima Terrasse

Ein anderes Projekt kollaboriert auf internationaler Ebene mit einer Designerin in Paris und vietnamesischen Frauenorganisationen, die sich die Dress-Codes von Frauen in Vietnam und im besonderen in Ho-Chi-Minh-Stadt für emanzipatorische Botschaften zunutze macht. Die neuen Kleider schaffen ein analoges Netzwerk, das kritisches Nachfragen auslöst.

3
„The Blind Photography Project“
Alejandra Loreto
2016

Die Wahrnehmung städtischen Raums durch Menschen, deren visuelle Wahrnehmung beeinträchtigt ist, die als blind gelten, steht im Zentrum einer Arbeit, die der Frage nachgeht, wie Orientierungssysteme in dichten Städten entstehen, geändert oder optimiert werden können. Kurzum: welchen sinnlichen Leitsystemen folgen wir in der eigenen Stadt?



04

1
„Maßnahmen gegen Obdachlose“
Virginia Lui, Karolina Plaskova
Foto: Projektteam, Praterstern
Frühling 2016

Obwohl sich in vielen europäischen Ländern, nicht zuletzt in Österreich, immer noch viele Freiheiten und Bequemlichkeiten einer Wohlstandsgesellschaft eröffnen, erleben gerade junge Menschen soziale Gerechtigkeit nicht als gegeben. In diesem Kontext entstehen Projekte der Studierenden, wie auch jenes, in dem die Möblierungen öffentlicher Räume kritisch diskutiert und Alternativen für städtische Möbel entwickelt werden, die auch obdachlose Menschen nicht länger abweisen. Das geforderte Design will grundsätzlich eine andere Vorstellung von Stadt umsetzen, als einen Ort, in dem der öffentliche Raum für alle zugänglich bleibt.

04



4
„Afghanischer Drachenbau-Workshop“
Miriam Hübl (Projektleiterin)
mit Shafiq Islami
3. April 2016, TBA21
Fotos: Miriam Hübl, Augarten

Im Rahmen einer Kooperation mit TBA21 Thyssen-Bornemisza Art Contemporary entwickelten wir das Format „Aktivitäten teilen“, in dem die Nachbarschaft angesprochen wurde, Unternehmungen – Ernst und Spaß – zur gemeinsamen Sache mit Menschen zu machen, die sich vor Not und Krieg nach Österreich retten konnten.

01 Social Design_ Arts as Urban Innovation

Brigitte Felderer

Institut für Kunst und Gesellschaft

Studium und Studio: Social Design betreibt ARTS als urbane Innovationen.

Wer sich für das Masterstudium SOCIAL DESIGN_ ARTS AS URBAN INNOVATION entschieden hat, vertritt ein deklariertes Interesse, kritisch und aktiv auf die Gesellschaft einzuwirken, nicht auf Zukunft zu verzichten!

So setzen wir uns unter dem Titel „Radical-Housing?!“ langfristig mit alternativen Wohnformen auseinander, die sich entlang der Parameter „Leistbarkeit“, „Solidarität“ und „Selbstermächtigung“ bewegen. Anfang Juni 2016 wurde ein temporäres Wohnzimmer für den stark frequentierten Eingangsbereich des Einkaufszentrums in Wien Mitte konzipiert, um uns mit einer breiten Öffentlichkeit über neues und altes Wohnen auszutauschen, Informationen weiterzugeben und nötige Netzwerke einzurichten.

Ein kollaboratives Projekt von Studierenden, Lehrenden und Menschen außerhalb der Universität zum Thema „Politics of Fear“ entsteht, in dem künstlerische Strategien entwickelt werden, die sich ironisch wie selbstbewusst gegen die Instrumentalisierung von Ängsten wenden.

Diese wie die vielen anderen Projekte im und rund um das Social Design Studio bieten Beispiele für intensiv betriebene Arbeitszusammenhänge, die immer auch Kooperationen außerhalb der sicheren Mauern der Universität suchen, nicht zuletzt um den Studierenden neue Verbindungen und Möglichkeiten der Professionalisierung zu eröffnen.

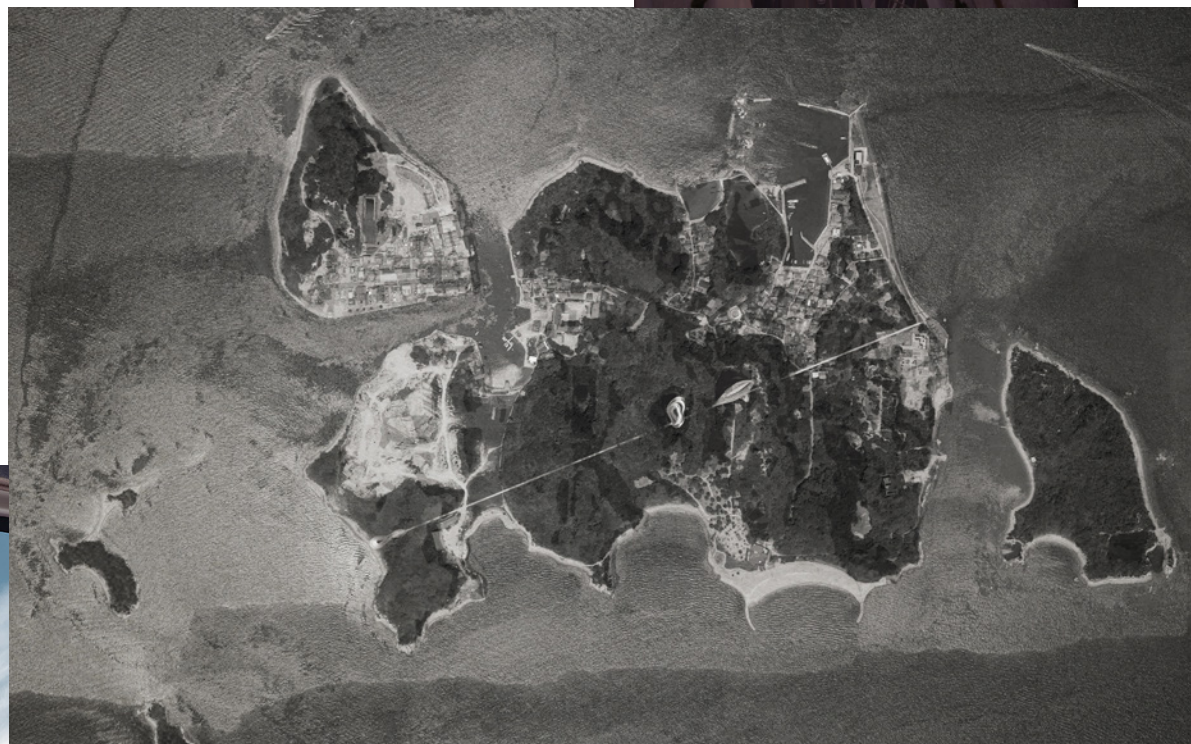
Ein neues Image für Inujima

Seit Herbst 2015 leitet Kazuyo Sejima als Gastprofessorin das Studio Architektorentwurf 1. Inujima, eine kleine Insel im japanischen Binnenmeer Seto Kaikai, spielt dabei eine zentrale Rolle in der Aufgabenstellung für das laufende Studienjahr. Das Programm zielt darauf hin ab, Vorschläge für ein neues Image für Inujima zu entwickeln. Ursprünglich ein blühender Industriestandort mit Kupferhütten und Steinbrüchen, hatte die Insel früher etwa 5000 BewohnerInnen. Nach dem Niedergang der ortsansässigen Industrie jedoch fiel die InselbewohnerInnenzahl auf ungefähr 50 mit einem durchschnittlichen Lebensalter von 80 Jahren.

01



02



1
„(Re)link Stadium“
Diplom WS 2015/16
Martino Hutz

2
„Masterplan, Ceremonies“
Studio Project
Jorge Arias,
Gorana Savic,
Eric Solheim



03

04



Unterschiedlichste Eindrücke der lokalen Natur- und Kulturlandschaft präsentieren sich allen BesucherInnen, die den etwa zwei Stunden dauernden Spaziergang rund um die Insel in Angriff nehmen, und evozieren verschiedene Ideen und unverbrauchte Perspektiven für einen neuen gestalterischen Zugang zu jenen kulturhistorischen Artefakten, die im Laufe der Jahre aufgegeben und entwertet wurden.

Studierende des Studios beschäftigen sich eingehend mit der baulichen und landschaftlichen Umgebung, der Geschichte, den Ressourcen und dem Kontext der Insel, und verwenden diese Gegebenheiten als generative Mittel zur Entwicklung innovativer, über den derzeitigen Bestand hinaus gehender Zukunftskonzepte. Eine Studienreise zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Kontext bildet dabei die Grundlage für weiterführende Konzeptstudien, die dann sorgfältig bis ins Detail ausgearbeitet werden.

Ein wesentlicher Aspekt der Bearbeitung liegt im verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Gegebenheiten der Insel, denen neue Inhalte eingeschrieben werden sollen, um impulsgebend für eine behutsame Wiederbelebung der Insel zu wirken.



05

3
„Beyond Mobility“
Diplom WS 2015/16
Rhina Portillo Lopez,
Matthias Urschler

4
„The Daily Rituals“
Studio Project
Yi Jiang,
Jonathan Krizan,
Ania Wawrzyniak

5
„The Event“
Studio Project
Luca Beltrame,
Katerina Joannides,
Adrian Wong

02 Architektorentwurf 1 Kazuyo Sejima Institut für Architektur

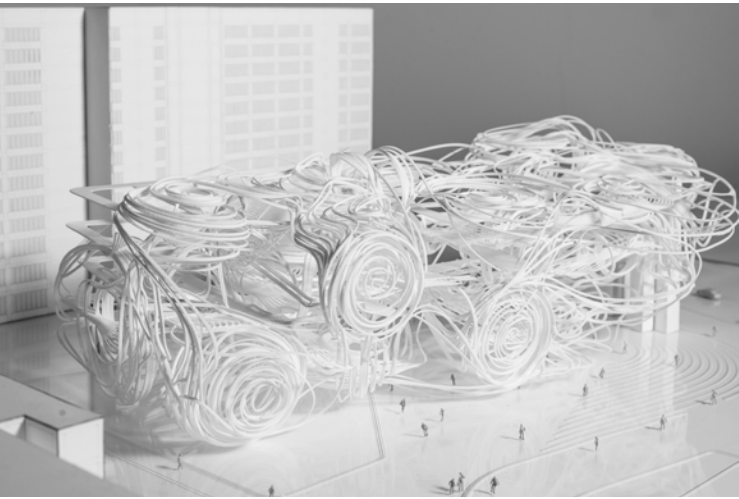
Die Studierenden beziehen sich in der Annäherung und Interpretation der Aufgabenstellung auf unterschiedliche Aspekte, wie zum Beispiel auf bestehende traditionelle Häuser, Reste der Industriebrachen oder vorhandene Steinbrüche, vor allem aber auf die landschaftlichen Merkmale und das bestehende soziale Gefüge auf der Insel. Die Projekte schlagen neue Programme und Aktivitäten vor, die die Insel sowohl für neue BewohnerInnen, aber auch für BesucherInnen wieder attraktiv machen sollen. Vielfach sehen die Studierenden das Potenzial der Insel im Gegenentwurf zur städtisch geprägten japanischen Lebensart und entwickeln Konzepte

bewusst gesetzter Rückzugsformen in verschiedener Hinsicht: Ganzheitliche, gewissermaßen rituelle Vollzüge eines Tagesablaufs, Workshops, wahrnehmungsorientierte Aktivitäten, wie besondere Erlebnis- und Erfahrungsprogramme oder Theater- und Ausstellungsformen. Auch ein Konzept für besondere soziale Interaktion in hospizähnlicher Ausprägung wurde erstellt.

Die Arbeiten der Studierenden werden im Rahmen des Ausstellungskonzeptes von KAZUYO SEJIMA + RYUE NISHIZAWA / SANAA auf der Architektur-Biennale 2016 gezeigt.



01



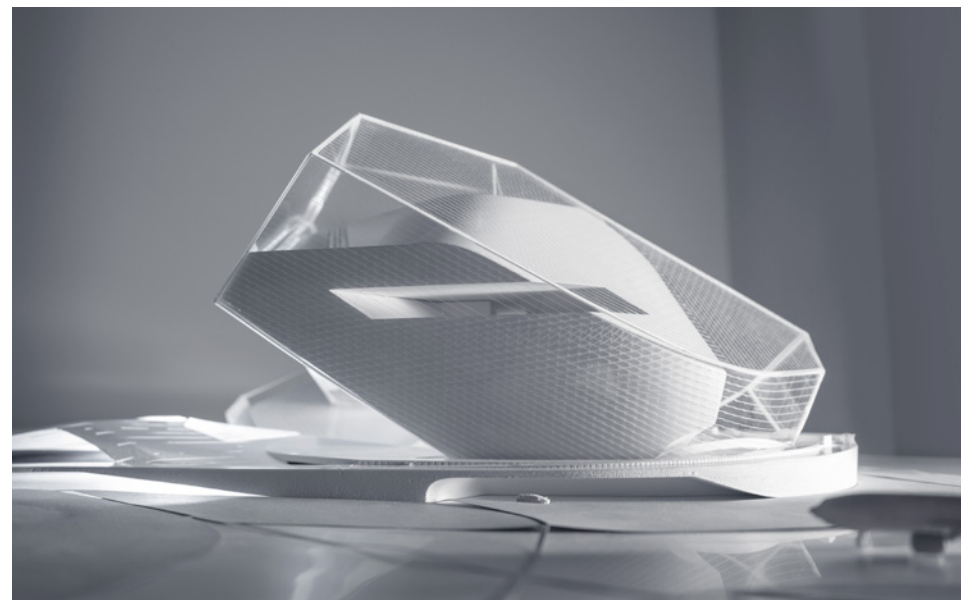
Das Studio Lynn untersuchte in den letzten Semestern die Implementierung und Anwendung von neuen emergenten Technologien innerhalb des Architekturentwurfes – und die daraus resultierenden räumlich konzeptionellen Szenarien. Die Fragestellung – wie sehen und lesen Maschinen unsere Welt, und welche Ableitungen für einen Entwurfsprozess können von diesen Technologien gewonnen werden, bilden einen abstrakten Ausgangspunkt der StudentInnen. Besonderes Augenmerk wird hier auf die Simulation von virtuellen und augmentierten Realitäten innerhalb des Entwurfes gelegt. Diese Technologien finden heute bereits Ihren Einzug als Konsumprodukte für Unterhaltung in unseren Alltag – oder werden im Forschungssektor für die Navigation von selbstfahrenden Autos verwendet. Sie werden in Zukunft nicht nur unsere Wahrnehmung, sondern auch unsere Arbeitsweise und Kommunikation nachhaltig verändern. Welchen Bezug nun unsere gebaute Umwelt mit diesen Technologien eingehen wird, gilt es im Entwurfsprozess zu erkunden.

02



Immersive Realitäten bieten ein interessantes Spannungsfeld für neue Repräsentations- und Darstellungsmethoden abseits der gewohnten Schaubilder. Längerfristig müssen Studierende aber versuchen diese Technologien auch konzeptionell für Ihre Entwürfe zu nutzen und damit neue Räume, die von Synergien des realen und des virtuellen Leben, zu schaffen.

04



03



05



05



04



06



02 Architekturentwurf 2 Greg Lynn Institut für Architektur

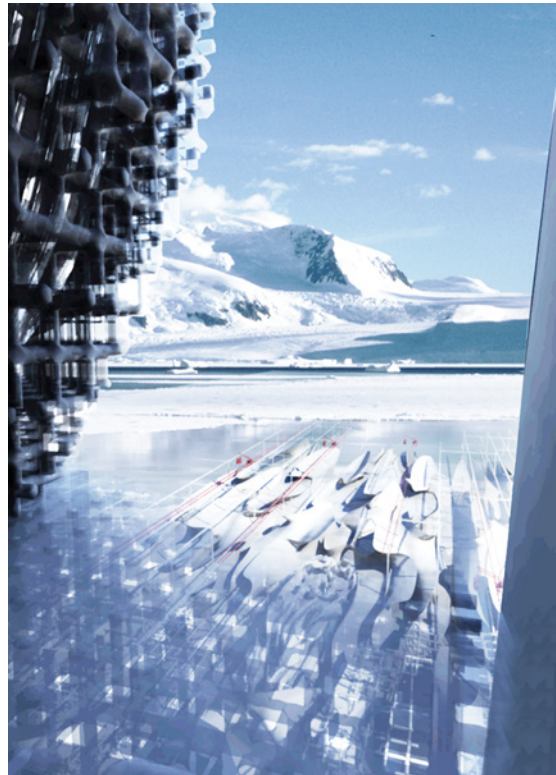
- 1
Alexandra Moisi,
Adrian Herk,
Florian Smutny
- 2
„Suspended Solids“
Diploma WS 15
Christian Schwarzwimmer
- 3
„Shibuya Aerial Streets“
Diploma WS 15
Diana Perge
- 4
„ZLA“
Diploma WS 15
Marta Piaseczynska
- 5
Mathias Bank
- 6
Michael Knoll, Charlotte Krause,
Philipp Farana, Michael Wögerbauer

WS 15 – Machine Space

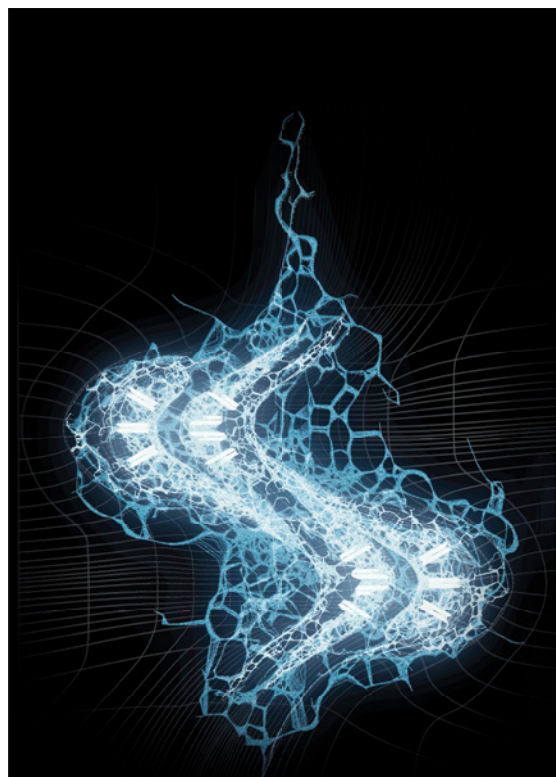
Im Wintersemester wurden gemeinsame zukünftige Arbeitsräume von Mensch und Maschine mit der Entwurfsaufgabe einer Fabrik in Zlin (Tschechien) untersucht. Geschichtlich geprägt durch die Moderne und die damals ansässige Schuhfabrik Bata – spekulieren StudentInnen auf dem ehemaligen Betriebsgelände über eine moderne zukunftssträchtige Fabrik. Diese versucht einerseits die Stadt in ihre Herstellungsprozesse mehr einzubinden, und andererseits Arbeitsräume mittels den genannten Technologien neu zu definieren.

SS 16 – New Angewandte

Im Sommersemester wurde im selben Forschungsfeld der Fokus auf „Augmented Reality“ gelegt, und wie diese die Wahrnehmung vom Raum, dessen Gestaltung und Repräsentation beeinflussen kann. Die Studierenden entwerfen eine neue Angewandte, hinterfragen die bestehenden Organisationsprinzipien und entwerfen neue Lösungen, die Kollaboration und Synergien verstärken sollen. Wie ermöglichen neue Technologien und die daraus resultierenden räumlichen Konfigurationen eine neue Bildungseinrichtung des 21. Jahrhunderts?



01



03

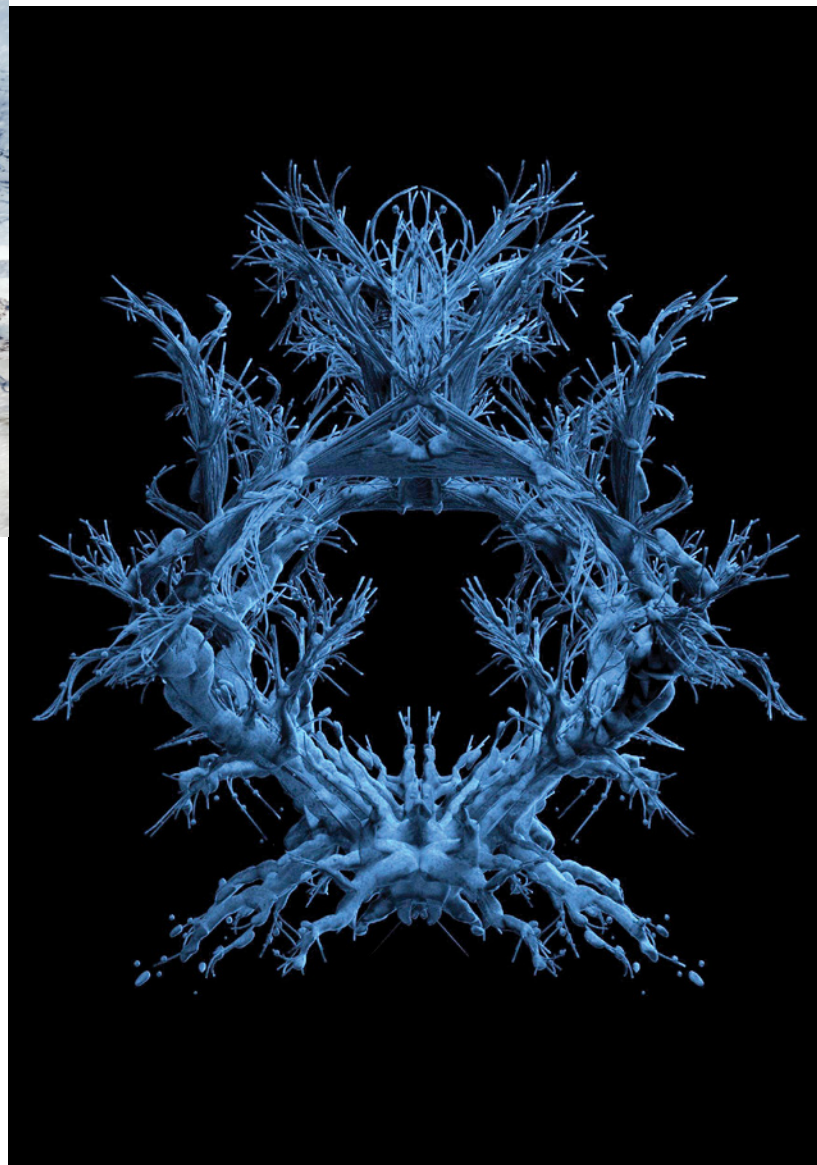
02



Das Studio Hani Rashid beschäftigte sich im Sommersemester 2016 mit der Zukunft der Antarktis. Der unaufhörliche, unnachgiebige Konsum und das unstillbare Verlangen nach Raum sind für die Zukunft unseres Planeten prägend.

Vor diesem Hintergrund ist es heute wichtiger denn je, die Zukunft dieses Kontinents in den Blick zu fassen.

Die negativen Auswirkungen und die Probleme, die wir bereits als Folge von Treibhausgasen und globaler Erwärmung erleben, treten nirgendwo schärfer und offensichtlicher in Erscheinung als in den empfindlichen, unberührten Gebieten der beiden Pole. Das Klima der Erde wird sich über die nächsten hundert Jahre so dramatisch verändern, dass Wettersysteme und Temperaturen, die wir heute in Alaska oder in den nördlichsten Teilen Skandinaviens als ‚normal‘ erachten, ausgedehnte Gebiete der Antarktis charakterisieren werden, wodurch sie vielleicht noch in diesem Jahrhundert bewohnbar wird. Mit der Vorstellung, dass große Bereiche der Antarktis bevölkert werden könnten, stellt sich die Frage, wie Architekten eine solche Zukunft gestalten, wobei zwei wichtige Faktoren zu berücksichtigen sind. Zum einen könnte es aufgrund einer Dominowirkung katastrophalen Ausmaßes zu einer klimatischen Veränderung und zum Abschmelzen und zur Erwärmung der polaren Eisdecken kommen. Dabei würde auch der steigende Meeresspiegel Küstenstädte auf der ganzen Welt drastisch verändern und neue Lebensräume notwendig machen. Zum anderen wird der Kontinent durch steigenden Tourismus, Bergbau, Biopiraterie, Energieproduktion, Fischerei und dergleichen bedroht, während die Erdbevölkerung exponentiell wächst. Vor dem Hintergrund



04

dieser bereits einsetzenden Trends hat das Studio Hani Rashid an der Wiener Universität für angewandte Kunst im Deep Futures Lab als Teil eines Forschungsprojektes begonnen zu untersuchen, was die Zukunft für die Antarktis bringen könnte. Die Projekte und Studien sind natürlich nicht als Plädoyer zu verstehen, die Antarktis zu besiedeln und zu stören, sondern ganz im Gegenteil. Können neue Formen von Architektur, Planen, Denken und Schaffung neuer Städte in der Antarktis aus Fragen hervorgehen, die gestellt werden müssen? Hier geht es um die Suche nach nachhaltigen Lösungen, während es für die nahe und ferne Zukunft Architektur zu entwickeln gilt.

Die Arbeiten sind derzeit in Venedig in der Galerie Fondaco Marcello, San Marco 3415 (Calle dei Garzoni) zeitgleich mit der diesjährigen Architekturbiennale unter dem Titel ANTARCTICA: RE-CYCLICAL frontier in flux zu sehen.

1
Mary Denman,
Fady Haddad,
Mathias Juul Frost

2
Jonghoon Kim,
Mihai Potra,
Barbara Schickermüller

3
Jalal Matraji,
Adam Sebestyen,
Colby Suter

4
Johanna Jelinek,
Andrej Striezenec,
Angel Yonchev

5
Mary Denman,
Fady Haddad,
Mathias Juul Frost

02 Architekturentwurf 3 Hani Rashid Institut für Architektur



05

Curriculare Entwicklungen folgen nicht dem hydrostatischen Prinzip!

Die Grundidee, die ursprünglich mit der Neuen Mittelschule verbunden war, ist durchaus positiv zu sehen. Eine Gesamtschule für alle SchülerInnen der Sekundarstufe I wäre ein Fortschritt für das verkrustete österreichische Schulwesen: mit einem Konzept, das imstande wäre, das Bildungsniveau zu stärken, sozialer Benachteiligung entgegenzuwirken und die gegenwärtig polarisierte Gesellschaft durch Bildung zusammenzuführen. Dafür ist es notwendig, nicht zu früh in verschiedene Schultypen aufzuteilen.

Dieses ehrgeizige Ziel ist durch einen innerpolitischen Profilierungskampf regelrecht abgewürgt worden. Nicht das größte Gemeinsame wurde gesucht, sondern der kleinste Nenner umgesetzt. Statt eine neue Schule (wie die Bezeichnung NMS – Neue Mittelschule – suggeriert) unter Berücksichtigung aktueller Forschung, neue Lehrmodelle und Strategien zu entwickeln, wurde das tradierte Bildungssystem übernommen. Eine einmalige Chance wurde vertan!

Am 5. Mai 2016 ging die Begutachtungsfrist zum Entwurf Schulrechtspaket 2016 zu Ende. Auch dieses Mal könnte eine Chance vertan werden, denn wieder einmal stehen Parteistrategien über Bildungskonzepten. Evaluierung und Zentralisierung wird Vorrang vor zukunftsorientierten Konzepten und individueller Förderung gegeben.

Die Probleme und Gefahren dieser Entwicklung in der Umsetzung und der Mangel an Engagement für zukunftsweisende Konzepte für diese neue Schule werden unter anderem an den Einschränkungen der künstlerisch-kreativen Fächer eklatant sichtbar.

Textiles Werken und Technisches Werken werden in der AHS (wie zuvor in der NMS) zu einem Fach zusammengefasst. Durch eine vom Gesetzgeber zwingend vorgeschriebene Gleichstellung der AHS und NMS sind die

Stundenkontingente der beiden Schultypen anzupassen. Für Werken an der AHS bedeutet diese Anpassung, dass der Unterricht schulautonom geregelt wird, dass er also sowohl inhaltlich wie dem Stundenkontingent nach ausgedünnt wird. Statt zukunftsweisender Reformen soll eine simple Komprimierung vorgenommen werden.

Speed kills: In einem Rekordtempo von nur drei Monaten soll nun ein vom Bundesministerium für Bildung aus vier PädagogInnen der Sekundarstufe I eingesetztes Gremium den Lehrplan für Werken-Neu für die AHS erarbeiten. Die Gefahr ist evident: Aus Mangel an Zeit Expertise und Budget wird dieser Lehrplan

womöglich nicht von Grund auf neu gedacht, sondern zwei Curricula werden zusammengesüttet und in ein zu kleines Gefäß entleert. Was überläuft wird einfach weggewischt?

Die Angewandte sieht den Einsatz für eine ernsthafte und dringend notwendige Schulreform als dringliche Aufgabe. In diesem Sinne hat sich die Universität in den vergangenen Jahren längst nicht nur mit dem „STOPPT SCHULE JETZT – Manifest einer erneuerten Schule“ zu Wort gemeldet. Immer wieder suchen Studierende und Lehrende des künstlerischen Lehramts sowie das Rektorat den offenen Dialog mit den Behörden, dem Ministerium für Bildung und Frauen, dem Wissenschaftsministerium, den FachvertreterInnen, Stakeholdern und dem österreichischen Parlament. Es braucht kompetente und engagierte Allianzen für eine bestmögliche Bildungslandschaft!

03 KKP, DAE, TEX
Barbara Putz-Plecko,
Christoph Kaltenbrunner
Institut für Kunstwissen-
schaften, Kunstpädagogik
und Kunstvermittlung



01



02

Die Abteilungen kkp, tex und dae am IKK.K haben sich im letzten Jahr verstärkt und in unterschiedlichen Arbeitsformaten (einige davon sind beispielhaft auf diesen Seiten beschrieben) mit den verheerenden Auswirkungen einer von Ungleichheit, Entsolidarisierung und Krieg gezeichneten gesellschaftlichen Gegenwart auseinandergesetzt. Es wurden die Auswirkungen auf unser nächstes soziales und urbanes Umfeld untersucht, mit künstlerischen Mitteln kommentiert, reflektiert und bearbeitet. Gleichzeitig richtete sich der Blick in die Welt, um aus verschiedenen Perspektiven die aktuellen Entwicklungen zu erfassen. Die Beiträge zur Essence resultieren aus diesen Erfahrungen, Arbeits- und Erkenntnisprozessen.

1
„Kollaborative Artikulationen
– Ein Projekt mit dem Verein
Projekt Integrationshaus“

Fassaden markieren eine architektonische Grenze, die den Raum vor wie hinter ihr reflektieren lässt. In dieser Vermittlungsfunktion ist die Fassade – als Hülle der Bekleidung gleich – Zeichenträger und Ort der Kommunikation. Das zwanzigjährige Jubiläum des Integrationshauses Wien war Anlass an dieser Schnittstelle von Innen und Außen eine Form zu entwickeln, in der sich Begegnung in Prozess und Gestaltung manifestiert.

Der Prozess, in dem Erinnerungen an Orte und Dinge von persönlicher Bedeutung zu Motiven einer kollektiven Artikulation wurden, führte durch intensive Kommunikation über Annäherung, aber auch das Erkennen von Unterschieden zu einer Auseinandersetzung mit den Konstruktionen kultureller Identitäten und zur Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung für eine öffentliche Äußerung. Die Motive, groß dimensioniert gestickt auf einem durchgängigen Band zusammengefügt, bilden nun ein neues Gemeinsames. Über eine raumgreifende Struktur* geführt, die aus Stäben und Seilen ein stabiles Ganzes bildet, wird das rund vierzig Meter lange textile Band im Herbst 2016 an der Fassade installiert. Diese Form spricht für ein System, das sowohl aus seiner Gesamtheit wie den vielen wechselseitigen Verbindungen Stärke entwickelt.

Ein Projekt unter der Leitung von Manora Auersperg in Zusammenarbeit mit Nicole Miltner und den Studierenden Marie Kainz, Florentina Prath und Theresa Stemplinger (tex), Markus Glatz und Tanja Smioski (dae) sowie Joasia Zabielska (Social Design). Eine Kooperation der Abteilung Textil mit dem Verein „Projekt Integrationshaus“.

*In Kooperation mit Robert Vierlinger, BOLLINGER · GROHMANN · SCHNEIDER ZTGmbH



01

02



2
„Performance als Dialog mit der Stadt“

Wie funktioniert die Raumproduktion der zeitgenössischen Stadt als postindustrielle, komplexe Maschinerie, welche die Ströme menschlicher Wohn- und Lebensbedürfnisse normiert und reguliert? Wie manifestieren sich ihre vielfältigen (Fehl-)Funktionen im Alltag? Wo liegen die Potenziale kritischer Rückbesinnung für Umsetzungen in urbanen Szenarien der Gegenwart? Die künstlerische Beschäftigung mit Strategien, die sich aus urbanen Praktiken wie „critical mapping“, experimenteller Stadtforschung, den Spaziergangswissenschaften des Soziologen Lucius Burkhardt, aber auch Handlungsweisen der Situationisten ableiten, erweitert um poetische, performative Ansätze,

dienten als Grundlage, um der Stadt als Ort gesellschaftlicher Verhandlungen „zu Leibe“ zu rücken. So wurde ein Instrumentarium entwickelt, um Prozesse der (Wieder-)Aneignung öffentlichen Raums und der Selbstermächtigung stattfinden zu lassen. In Formaten des performativen Streunens durch die Stadt wurden Positionen mit Aspekten kollektiven Handelns auf der Basis gemeinsamer Raumwahrnehmung verbunden. Diese Aktionsformen, umgesetzt als Sets von Handlungsanweisungen zwischen spontaner Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, orchestrierten widerständige Begegnungen. Die gemeinsamen Anstrengungen kulminierten

in einer 24-stündigen Anwendung unter dem Titel „Injection“, wobei flankierend auch zwei Kunsträume, das AIL (Angewandte Innovation Lab) und die KünstlerInnenplattform Im_flieger bespielt wurden. Im Rahmen der Essence wird die Arbeit fortgesetzt.

Ein Projekt unter der Leitung von Gastprofessor Daniel Aschwanden mit Stefanie Jörgler, Hannah Nestlinger, Liliane-Sarah Kölbl, Valerie Schütte, Lissie Rettenwander, Hanna Schumacher, Daniela Staudinger, Martina Strebl, Moritz Tscherne, Joasia Zabielska in Zusammenarbeit mit AIL, Im_flieger, Jack Hauser.



03

3

„Die Mitte liegt weit vorne“

Spricht man von Mitte, denkt man zuerst an den Nabel. Dieses Zentrum des menschlichen Körpers ist zu allererst mit dem Kreislauf der Mutter verbunden und wird erst beim Eintritt ins eigene Leben durchtrennt. Der Nabel der Welt befindet sich seit Jahrtausenden im griechischen Delphi. Demnach versteht sich Europa als das Zentrum der Welt. Spricht man jedoch von China, spricht man vom Reich der Mitte. Dort gibt die Partei die politischen Themen an, legt die Nabelschnur und versorgt flächendeckend das gesamte Land. Aber wo ist der chinesische Omphalos zu suchen? In Peking, Shanghai, Shenzhen oder gar in Chongqing? Egal ob in China oder in Europa – jedes Zentrum ist sich selbst der Nabel.

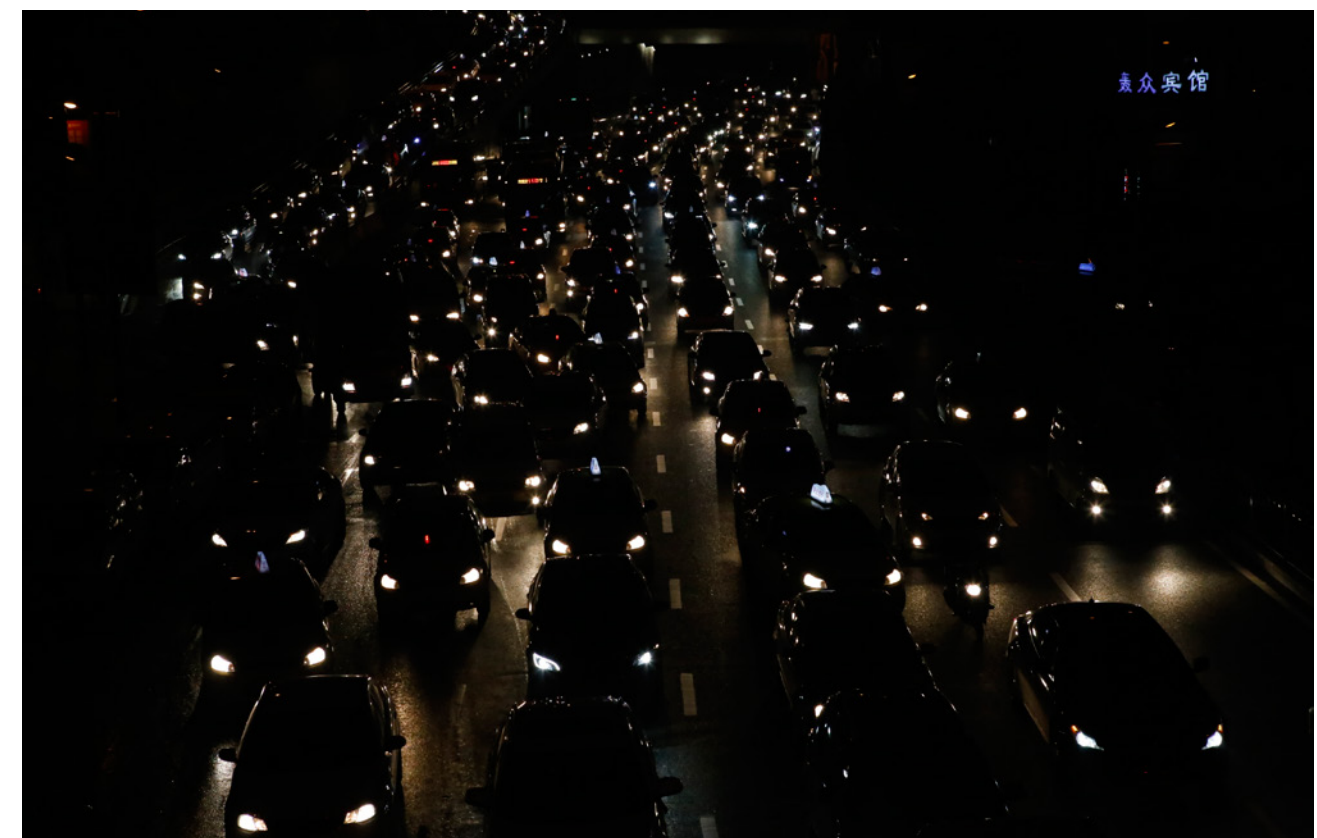
Das Netz aus Nabelschnüren verdichtet sich immer mehr im Informationszeitalter, am Ende bildet die Schnur die eigentliche Mitte?! Die rasche Entwicklung Chinas rüttelt nicht nur am Westen, sondern auch am Reich der Mitte selbst, die Gesellschaft ist im Umbruch, der Abnabelungsprozess in vollem Gange.

Seit Herbst 2015 arbeitet eine Gruppe von Studierenden an den Themen Urbanes Zentrum – Stadt und Gesellschaft, der Erforschung des Diversitäten-Spektrums von Lebensformen und den einhergehenden modernen wie traditionellen Techniken. Im Frühling 2016 arbeitete die Gruppe in Chongqing/China, unterstützt von der Organisation Organ House, die auch

den Ausstellungsort LP Art Space stellte. Im Rahmen der Essence zeigt die Gruppe einige Prinzipien ihrer erarbeiteten Techniken des „Zentrierens der Mitte“ in installativer und performativer Form. Einzelne Positionen der Wahrnehmungen des öffentlichen Raumes werden erst sichtbar gemacht, verlaufen sich wieder im Zusammenspiel, um am Ende doch zu zeigen, dass die Einzelnen für sich bleiben.

Fabia Podgorschek für das Team Chongqing

Foto: PRINZpod



03

„Transit – Projekte mit Menschen auf der Flucht“

Welche Herausforderungen stellen sich, wenn Studierende einer Kunstuniversität die vertrauten Orte ihrer künstlerischen und kunstpädagogischen Sozialisation hinter sich lassen, um ohne festgelegte Projektvorstellungen mit fremden Menschen, die sich in einer extremen existentiellen Situation befinden, eine gemeinsame Arbeit zu entwickeln? Ziel aller Projekte war, sich den Herausforderungen einer gemeinsamen Arbeit in einer Situation zu stellen, wo die essenziellen Bedürfnisse wie Essen, Schlafen, Arbeit und Angst vor Abschiebung den Alltag bestimmten. Menschen auf der Flucht wurde ein Raum geöffnet, in dem sie sich in einer Situation quälender Ungewissheit in der gemeinsamen Arbeit mit den Studierenden als Individuen wahrgenommen und als Handelnde erleben konnten. Durch die Zusammenarbeit, in der ihre Ressourcen und Ausdrucksformen einfließen wie jene der Studierenden, entstanden Momente der Freude, Selbstrepräsentanz und Würde.

Als Erweiterung ihres Studiums wurden den Studierenden soziale Kompetenzen abverlangt, die in ihrer bisherigen künstlerischen und kunstpädagogischen Praxis kaum gefordert wurden. Grundbedingung dieser interkulturellen Begegnung und gemeinsamen Arbeit war ein offenes, sensibles und reflektiertes Einbeziehen der Motivationen, Ressourcen und Ziele aller Beteiligten. In diesem Sinne bedeutet partizipative Arbeit nicht über, nicht für, sondern mit anderen Menschen zu lernen und zu arbeiten.

Ein Projekt im Rahmen der Fachdidaktik von Elizabeth McGlynn mit Clelia Baumgartner, Luisa Gsaenger, Tanja Happel, Patricia Hartl, Jonas Jahns, Cornelia Kolmann, Liliane-Sarah Kölbl, Mave Venturin in einer Unterkunft für Menschen auf der Flucht und Asylsuchende der Bundesimmobilien-gesellschaft (Betreuung: Rotes Kreuz Wien).

Zeitraum: Oktober 2015 bis Mai 2016



Ran Chang, Maverick Christian,
 Jana Frantal, Julie Guillem, Paula Hummer,
 Ejla Miletić, Shirin Omran, Romane
 Pineill/Florian Bittner, Linus Merlin
 Resch, Rita Sammer, Aya Shalkar,
 Christina Schachinger, Theresa Scherrer,
 Jovan Sertic, Pia Steidl, Rebecca Wenig,
 Bettina Willnauer, Mato Vincetić

04 Grafik Design Oliver Kartak Institut für Design

Die Nachrichten, die unsere Medien dominieren, sind nicht wirklich neu. Skandale, Verbrechen und Kriege begleiten die Menschheit seit jeher. Die wahren Neuigkeiten kommen aus der Wissenschaft, der Forschung und der Technologie. Diese Bereiche sind nie gleichbleibend, immer vorwärtsdrängend und die Veränderungen, die sie in unser Leben bringen, sind nicht rückgängig zu machen.

Bislang haben wir uns darauf verlassen, rechtzeitig aus Fehlern zu lernen, Korrekturen anzubringen und uns abzusichern. Mittlerweile ist ein erhitzter Wettlauf entstanden zwischen der wachsenden Macht der Technologie und unserer Weisheit diese zu verwalten. Wir erkennen nun, dass wir einerseits Fehler der Vergangenheit nicht rechtzeitig behoben haben, und andererseits, dass wir uns in Bereichen wie synthetischer Biologie und künstlicher Intelligenz keine Fehler leisten werden können.

Die Ausstellung der Abteilung Grafik Design trägt den Titel „WHAT'S NEXT – ARE YOU THRILLED OR FRIGHTENED?“ Die Studierenden entwickelten multimediale Arbeiten, die einen spekulativen Blick in unsere Zukunft werfen. Wohin entwickelt sich eine Gesellschaft, die von Angst bestimmt wird? Was bedeutet es für unser Selbstverständnis, wenn Erinnerungen selektiv ausgelöscht, ausgetauscht oder sogar geteilt werden können? Wie bewerten wir die Patentierung von Leben? Was erwarten wir von künstlicher Intelligenz? Wohin führt uns der klimatische Wandel auf unserer Erde? Werden wir Gedanken Form geben können?

Wir stellen die Frage:
 „Sind Sie begeistert oder erschrocken?“

Hotel Bell
Bell Hotel

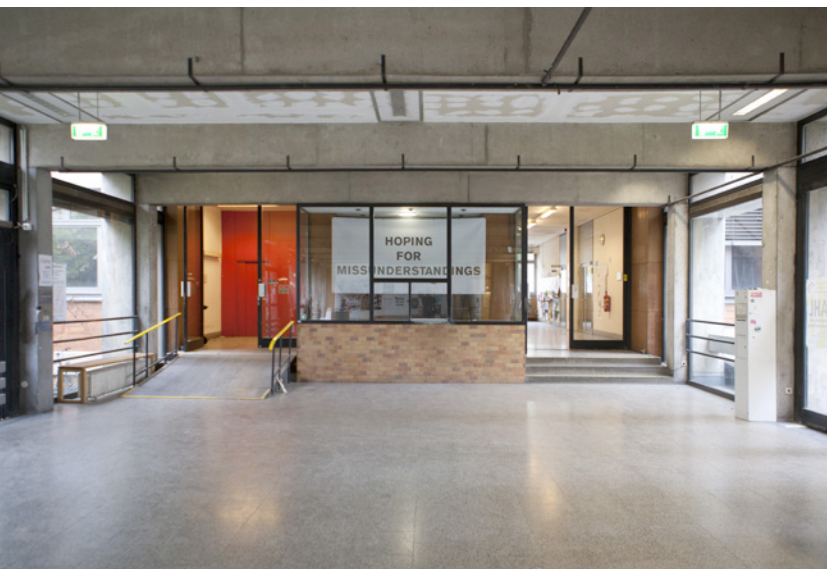
Performance mit Studierenden der Klasse
30. Juni 2016 ab 20.00 Uhr
Raum 06



Christina Flügger
Julia Grevenkamp
Felix Huber
Tamara Kanfer
Denise Leisentritt
Patrick Loibl
Laura Malmberg
Leo Mandl
Alex McCargar
Simone Raab
Lea Steinhilber
Marie Wildmann
Jane Zandonai
uvw.

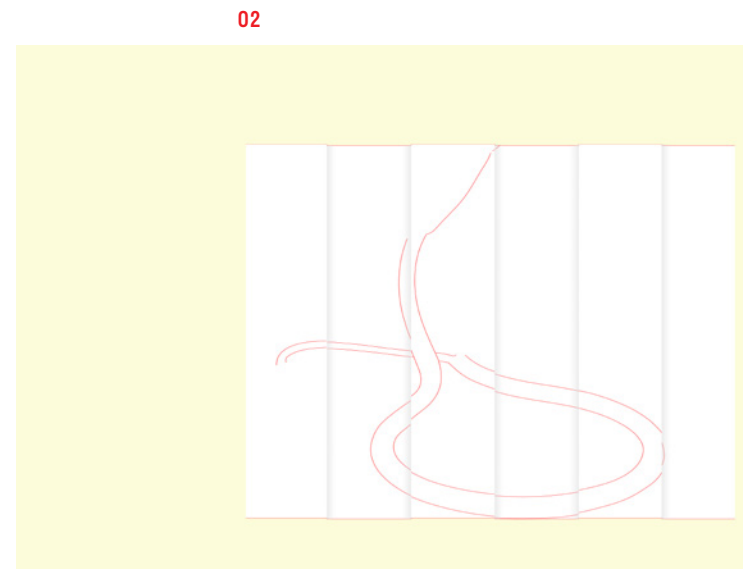
Projektbetreuung:
Hartmut Ehrhardt
Georg Petermichl
Johanna Noichl

**06 Bühnen- und
Filmgestaltung
Bernhard Kleber
Institut für Bildende
und Mediale Kunst**



01

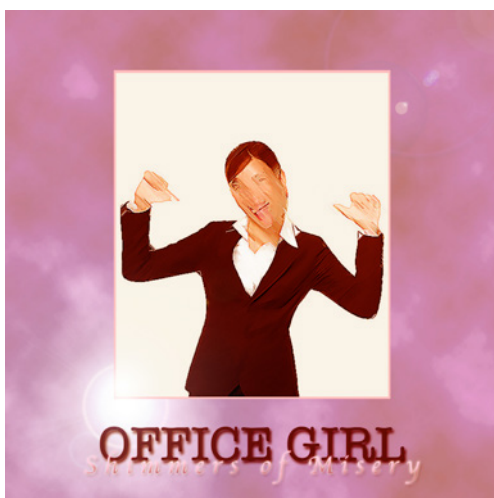
1
 „hoping for misunderstandings“
 Lukas Maria Kaufmann
 und Diana Barbosa Gil
 300x150 cm, printed Mesh
 Part II.



02

2
 „Panell mit Motiv1“
 Lukas Maria Kaufmann
 Glas, Papier

Aus der Serie Vorschläge für Verschlüsse bietet das Panel und die Tafelung eine raum- und materialbezogenere Alternative zum Tafelbild. Vorgelagerte Materialstärke (transparent) markiert ein vertikales Feld (Objekt), das verwandtschaftlich zur Wand dimensioniert ist. Es teilt sich in Felder, die wiederum verwandtschaftlich zum Feld selbst dimensioniert sind und in ihrer Serialität zum Leittakt für das Motiv wird. Das Motiv, das keine räumliche Begrenzung kennt, webt sich zwischen der Materialstärke der Panele nach vorne und hinten, bleibt lesbar und löscht sich je nach Betrachtungswinkel teilweise aus.



03

3
 „Office Girl – Shimmers of Misery“
 Thekla Kaischauri
 Sound installation/ experimental music/ spoken word

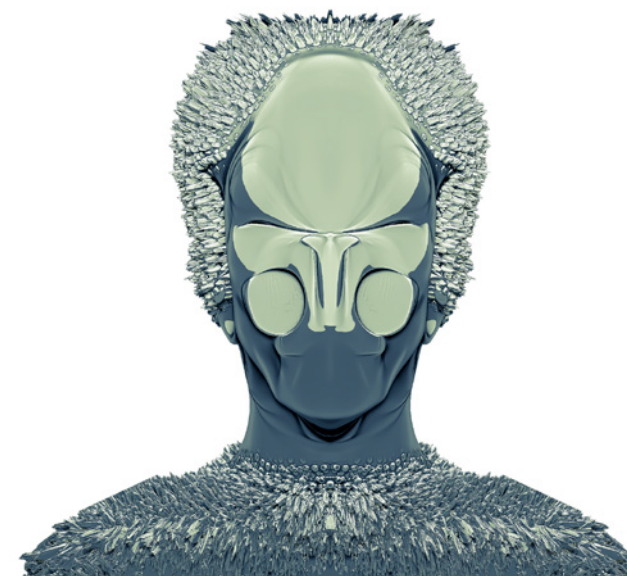
Im Rahmen eines experimentellen Musikalbums wird die Geschichte einer Karriere-orientierten, jungen Frau erzählt: Office Girl. Wir erfahren von ihren Ambitionen, absurden Businessstrategien und schmutzigen Tricks, doch bleibt sie trotz ihrer dreisten Oberflächlichkeit ein komplexer Charakter, der von Momenten brutaler Ehrlichkeit und echtem Tiefgang geprägt ist. Begleitet wird die Erzählung von einer facettenreichen Klanglandschaft, die von meditativer Electronica über „Aufzugsmusik“ bis hin zu dystopischen Märschen und schauerlichen Samples führt.

4
 „REFRESH NATURE“
 Gašper Kunšič
 Kartonboxen, Digitaldruck, Keramik, Löffel, Shampoo

Die Kartonboxen sind in Gruppen von blauen, grünen und rosa Farben angeordnet, die jeweils ein Farbschema konsumierbarer Produkte darstellt. Anordnungen und Kompositionen von Keramikschüsseln mit Löffeln sind auf den Strukturen platziert und rufen Assoziationen mit dem Akt des Essens hervor. Der Inhalt der Schüsseln ist, entgegen den Erwartungen, eine klare, farbige und dicke Flüssigkeit mit einem starken Duft, der Zweifel hervorruft, ob der Inhalt denn essbar ist. Dieser intensive Duft, der den ganzen Raum besetzt, verkörpert ein wichtiges Element der Installation indem eine spezifische Atmosphäre geschaffen wird.



04



05

5
 „Köpfe173620“
 Daniel Höfel
 Epoxid-Harz lackiert, C-prints

In einer vertieften Auseinandersetzung mit der digitalen und der plastischen Skulptur und der Beschäftigung mit der Frage nach ihrem Ursprung und ihrem Verwandtschaftsverhältnis zueinander, ist eine Serie von digitalen Büsten und plastischen Concept Characters entstanden. Effekte der Überzeichnung werden fragmentarisch aus der Gaming Industrie und des CGI der Film und Special Effects Industrie adaptiert und mit traditionellen Fertigungstechniken kombiniert. Dabei wird versucht ihre Parallelen, Gegensätzlichkeiten und Schnittpunkte in den physischen Raum zu transferieren und in Dialog zu setzen.



06

6
 „finally i became a stone with tendency“
 Diana Barbosa Gil
 Eine vierteilige Installation

Die Installation ist eine Stätte des Sammelns, Forschens und Bewahrens der Naturschätze, die zwischen 2014-2016 auf den Gebieten Geologie und Archäologie in Wien/Leipzig entstanden sind. Zum Bestand gehören Bilddokumente über den seltenen Fund des Baryonyx/130-125 Ma und eine Vielzahl von wissenschaftlichen Exponaten aus dem tertiären Erdzeitalter, die bei der Wandvitrine „asking for exposure/dixisset nuditate“ gesichtet werden können. Die Tischvitrine „to pick a bone with science“ dokumentiert umfassend die Entwicklungslinie (Evolution in Aktion) zwischen den einzelnen Aufstellungen bis hin zur Präparation an Gorillas „eggs-the road to success/hereditas“.

Transmediale Kunst beschäftigt sich mit transdisziplinären Ansätzen bei der Entwicklung und Realisierung von Kunst. Die Abteilung legt ihren Fokus auf raum- und zeitbasierte künstlerische Konzeptionen und Projekte, wobei dem experimentellen Vorgehen größtmöglicher Raum gegeben wird. Es geht um eine kritische Auseinandersetzung mit theoretischen und praktischen Methoden und die Beschäftigung mit kommunikativen, performativen und prozessualen Aspekten von Kunst. Um die formalen Umsetzungen von Ideen zu unterstützen, zu bereichern und experimentell einzusetzen, wird mit chemischen und physikalischen Systemen: Licht und Farbe, Fotografie, Film und Video; mit sprachlichen Systemen: Zahlensystemen, Digital Cinema, Schrift, Sprache, Farbdigrammen und Wahrnehmungsmustern; und mit mathematischen- und Körper-Systemen: psychologischen, neurologischen und anderen (natur)-wissenschaftlichen Modellen gearbeitet. Gleichermaßen werden auch gesellschaftliche Aspekte aufgegriffen, bei denen das Interesse besonders auf soziopolitischen und kulturellen Themen liegt, vor allem aber auf Interferenzen und Interaktionen von Körper-, Raum- und Zeitkonzeptionen.

07 Transmediale Kunst

Brigitte Kowan

Institut für Bildende und Mediale Kunst



01

01
„Miró Garden“
Sophie Gogl
120x135 cm
Öl auf Leinwand
2016



02

02
„schimmernd Blau im Gehen“
Dunja Krcek
109x86 cm
Öl auf Leinwand
2016



03

03
„Schrei“
Paul Riedmüller
29,7x21 cm
Tusche auf Papier
2015

04
„Ikea pt I“
Sophie Gogl
145x125 cm
Öl auf Leinwand
2015



04

Stop, Point, Pose, Snap

In Zeiten enorm beschleunigter, digitaler Bildproduktion und deren Verfügbarkeit entstehen momentan malerische Positionen, die Fragen von AutorInnenschaft, Authentizität, Spur und Markierung neuerlich thematisieren.

Vor ungefähr hundert Jahren waren es neue Medien wie Fotografie und Film, die eine Hinwendung zu Primitivismus, Outsider-Art und anderen Chiffren für Authentizität und Universalität bewirkten. Die repräsentativen Aufgaben der Malerei wurden teilweise von neueren Medien abgelöst. Malerei beschäftigte sich in der Folge mit einer Kondensation von allem, was lebendiger und authentischer wirken sollte, als die neuen, technisch reproduzierbaren Bildwelten.

Seit den 1960er Jahren definierten sich relevante malerische Praktiken über die Entlarvung der Konstrukte einer massenmedial geprägten Konsumkultur. AutorInnenschaft wurde problematisiert. Die malerische Geste wurde immer mehr zum regressiven Code eines männlich dominierten, kommerzialisierten Geniebegriffs.

Heute zeigen individuelle, visuelle Grammatiken in der Malerei eine markante Profilierung gegenüber posthumanen, digitalen Welten. Aus dem Dialog bzw. der Reibfläche mit neuen Medien kommt es in Zeiten einer neuerlichen medialen Revolution also wiederum zur Verhandlung eines menschlichen Maßstabs. Deskillung, Appropriation, Dekonstruktion, Fragmentierung und Expression sind, unter anderen, die Mittel einer Generation von ProsumentInnen, um auf die auf das Milliardenfache angestiegene Bildproduktion zu reagieren und sich diese zu unterschiedlichsten



05

05
„Ahhhuuuu“
Max Freund
100x70 cm
Acryl und Bleistift auf Papier
2016



06

06
„don't be so fucking nostalgic, babe“
Nana Mandl
190x130 cm
Mixed Media und Digitaldruck
auf Leinwand
2016



07

07
„o.T.“
Max Freund
160x120 cm
Öl auf Papier
2016

08

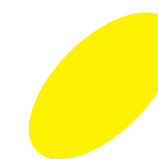
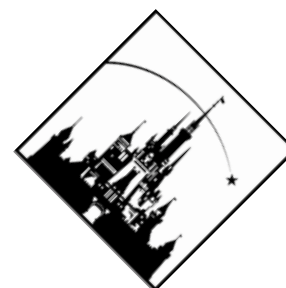


08
„Scan“
Florentin Scheicher
Dauer: 02:24
Sound: Julian Siffert
2015

08 Malerei und Animationsfilm Judith Eisler Institut für Bildende und Mediale Kunst

Zwecken malerisch verfügbar zu machen. Nicht nur Populärkulturen und alles was an neueren Zeichensprachen entstanden ist, auch die jüngere Kunstgeschichte und deren gestalterische Strategien, werden als offenes Archiv betrachtet. Malerei scheint sich dabei wieder vermehrt auf Grund ihrer medien-spezifischen Qualitäten zu legitimieren. Aber das stets in enger, dialogischer Abhängigkeit gegenüber dem vervielfältigten Bild, und nicht ohne die zugewiesene Rolle in Bezug auf gesteigerte Authentizität hin bewusst zu reflektieren. Malerei kann dabei auch als jede Art von Spur definiert werden, die SchöpferInnentum suggeriert, auch wenn mit digitalen Mitteln gearbeitet wird. In Konkurrenz zu anderen Medien trägt solche Malerei dazu bei, unsere immer mehr von Kommodifizierung, Kontrolle und Vereinheitlichung geprägte Realität nicht nur zu kommentieren, sondern zu rekonfigurieren.

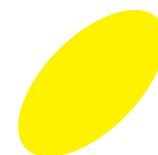
Kuratiert von
Stefan Wykydal und
Titania Seidl



Die Halle der Edlen Schnitzwerke Mervyn Peake, Gormenghast (1946)

Gormenghast – oder genauer: Der größte Teil des alten Mauerwerks – hätte, für sich gesehen, eine bestimmte, eindrucksvolle Bauweise repräsentiert, wäre es nur möglich gewesen, jene umliegenden schäbigen Behausungen zu ignorieren, die sich wie eine krankhafte Wucherung um die Außenmauern legten. Sie breiteten sich über den Hang aus, eine jede halb über dem Nachbargebäude aufragend, bis die oberen Hütten, aufgehalten durch die Befestigungen der Burg, wie Napfschnecken am Felsen klebten. Aufgrund eines alten Gesetzes war diesen armseligen Behausungen die fröstelnde Nähe der über ihnen drohenden Festung gewährt. Zu allen Jahreszeiten fielen über die unregelmäßigen Dächer die Schatten der von der Zeit angenagten Zinnen, der zerfallenen und der hochaufragenden Türmchen und, am gewaltigsten, der Schatten des Pulverturms. Dieser Turm, ungleichmäßig mit Efeu bewachsen, erhob sich wie ein verstümmelter Finger aus einer Faust von knöchelartigem Mauerwerk und wies blasphemisch gen Himmel. Des Nachts verwandelten ihn die Eulen in einen hallenden Schlund; tagsüber ragte er stumm auf und warf seinen langen Schatten. Zwischen den Bewohnern jener äußeren Hütten und denen, die innerhalb der Mauern lebten, gab es kaum Umgang, außer wenn am ersten Junimorgen eines jeden Jahres sämtliche Bewohner der Lehmhütten Erlaubnis erhielten, den Besitz zu betreten und die Holzschnitzereien vorzustellen, an denen sie das ganze Jahr gearbeitet hatten. Diese Schnitzwerke, mit sonderbaren Farben bemalt, stellten gewöhnlich Tiere oder Menschen dar und waren in höchst einzigartiger Weise gestaltet. Der Wett-

bewerb um die besten Werke eines Jahres war hart und erbittert. Wenn die Tage der Liebe verronnen waren, galt die einzige Leidenschaft der dort lebenden Menschen der Herstellung jener Holzschnitzwerke, und in dem Durcheinander von Hütten am Fuß der Außenmauer lebten ein paar begabte Kunsthandwerker, deren Stellung als beste Schnitzer ihnen den Ehrenplatz unter den Schatten vergönnte. An einer Stelle innerhalb der Großen Mauer, ein paar Fuß über dem Erdboden, bildeten die gewaltigen Quader, aus denen die Mauer erbaut war, einen riesigen Vorsprung, der sich von Ost nach West etwa zwei- bis dreihundert Fuß entlangzog. Diese vorspringenden Steine waren weiß bemalt, und auf eben diesem Mauer vorsprung wurden am ersten Junimorgen eines jeden Jahres die Schnitzwerke aufgestellt, um vom Grafen Groan beurteilt zu werden. Die Werke, die man für die vollendetsten hielt – und das waren niemals mehr als drei – wurden daraufhin in der Halle der Edlen Schnitzwerke aufgestellt. Jene lebensvollen Objekte standen also reglos dort den ganzen Tag über, warfen an die dahinterliegende Mauer ihre phantastischen Schatten, die sich mit dem Sonnenlauf Stunde für Stunde bewegten und verlängerten, und strahlten trotz ihrer bunten Farben Düsternis aus. Die Luft zwischen ihnen war aufgeladen mit Verachtung und Hass. Die Künstler standen wie Bettler umher, um sich die schweigenden



09 Malerei Henning Bohl Institut für Bildende und Mediale Kunst

Familien geschart. Alle wirkten sie grob und frühzeitig gealtert. Jeglicher strahlende Glanz war verschwunden. Die Schnitzwerke, die nicht erwähnt worden waren, wurden noch am gleichen Abend im Hof unter dem Westbalkon des Grafen Groan verbrannt, und es herrschte der Brauch, dass der Graf während der Verbrennung dort stand und den Kopf wie im Schmerz gesenkt hielt; wenn dann von innen der Gong dreimal ertönte, wurden die drei von den Flammen verschonten Skulpturen hinaus ins Mondlicht getragen. Man stellte sie auf die Balustrade des Balkons, wo die unten versammelte Menge sie deutlich sehen konnte, woraufhin Graf Groan ihre Schöpfer aufrief. Nachdem sich diese sogleich unter ihm aufgestellt hatten, warf der Graf die traditionellen Pergamentrollen hinab, die, wie ihr Inhalt besagte, den Künstlern die Erlaubnis gaben, den Wehgang über ihren Behausungen bei Vollmond eines jeden zweiten Monats zu betreten. In diesen festgelegten Nächten konnte ein Beobachter aus einem Fenster der Südfassade jene mondbeschiedenen Gestalten betrachten, denen ihre Kunstfertigkeit diese so ersehnte Ehre verschafft hatte, wie sie auf der Festungsmauer auf- und abgingen. Abgesehen von dieser Ausnahme am Tag der

Schnitzwerke und der Freizügigkeit, die man den Hervorragendsten gewährte, gab es für diejenigen innerhalb der Mauern keine Gelegenheit, das Volk draußen kennenzulernen, noch waren die in den Schatten der Mauern Hausenden von irgendwelchem Interesse für die Welt dahinter. Es war ein nahezu vergessenes Volk: ein Stamm, an den man sich mit Erstaunen erinnerte oder mit dem unwirklichen Gefühl eines wieder aufflackernden Traumes. Nur der Tag der Schnitzwerke brachte es ans Sonnenlicht und ließ die Erinnerung an frühere Zeiten wieder aufleben. Denn soweit sich selbst Nettel, der Achtzigjährige aus dem Turm oberhalb der vor sich hinstrohenden Waffenkammer, erinnern konnte, hatte man diese Zeremonie immer schon abgehalten. Unzählige Holzschnitzwerke waren dem Gesetz getreu zu Asche vergangen, doch die ausgewählten standen immer noch in der Halle der Edlen Schnitzwerke. Diese Halle im Obergeschoss des Nordflügels unterstand dem Kurator Rottcodd, der den Großteil seines Lebens in einer Hängematte am Ende der Halle verbrachte, da niemals irgendjemand diesen Raum aufsuchte. Wenn er auch ständig vor sich hindöste, soll er doch den Staubwedel nie aus den Händen gegeben haben, den Staubwedel, mit dem er die eine der beiden notwendig erscheinenden regelmäßigen Aufgaben in jener langen und stillen Halle vollzog, nämlich die Edlen Schnitzwerke vom Staub zu befreien.





Der Knabe im Moor
Annette von Droste-Hülshoff, 1842

O, schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Haiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt –
O, schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!



Voran, voran, nur immer im Lauf,
Voran, als woll' es ihn holen;
Vor seinem Fuße brodelts es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen
Wie eine gespenstige Melodei;
Das ist der Geigenmann ungetreu,
Das ist der diebische Fiedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

10 TransArts

Ricarda Denzer, Stephan Hilge, Jo Schmeiser

Institut für Bildende und Mediale Kunst



Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt, als ob man es jage;
Hohl über die Fläche sauset der Wind –
Was raschelt drüben am Hage?
Das ist der gespenstige Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
Hinducket das Knäblein zage.

Tim Hartmann,
Anna Hostek,
Laurids Oder,
Aline Sofie Rainer,
Stephanie Rizaj,
Emmanuel Troy

Konzept: Sarah Ortmeier



Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:
„Ho, ho, meine arme Seele!“
Der Knabe springt wie ein wundes Reh,
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwehle.



Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!



Da mählich gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimathlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief athmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O, schaurig war's in der Haide!

01



1
„Kinderquetsche“
Magdalena Akantisz
2015

Eine enganliegende aufblasbare Hülle ummantelt das Kind, lässt es sich selbst spüren und wahrnehmen. Obwohl Arme und Beine frei liegen, wird eine ungewohnte Form der Fortbewegung provoziert. Das Objekt spielt mit der Überwindung sich selbst fallen zu lassen. Die teilweise akustische Abschottung fordert zusätzlich den Gleichgewichtssinn.

2
„Pfeif Drauf“
Philomena Strack
2015

Indem die Kinder auf den Kissensegmenten balancieren, sitzen oder herumhüpfen, drücken sie die Luft von einem Segment in das andere und erzeugen mittels eingebauter Stimpfpfeifen Töne. Der Gleichgewichtssinn wird im Spiel angeregt und die Kinder beginnen mit den unterschiedlichen Tönen zu experimentieren oder eine gemeinsame Melodie zu suchen.

02



3
„Berg“
Julia Obermüller
2015

Die einzelnen Kissen innerhalb der Hülle verschieben sich bei der Ausübung von Druck. Die entstehende Instabilität lässt die Kinder auf der Suche nach Balance den Gleichgewichtssinn schulen. Befinden sich mehrere Kinder gleichzeitig auf dem Berg, wird die Instabilität für die Kinder noch weniger kontrollierbar.

4
„Luftspinne“
Julia Kabelka
2015

Ein großer Sitz- bzw. Liegepolster in der Mitte, von dem fünf Spiralschläuche weg führen, am Ende der Schläuche befinden sich Tuben. Beim Zusammenrollen der Tuben wird Luft aus verschiedenen Richtungen in den Polster gepumpt, wodurch das Liegen oder Sitzen auf diesem erschwert wird.



05

03



04



5
„Schlauch“
Johanna Riedl, Sebastian Scholz
2015

Stecke deine Arme und Beine durch, oder erweitere deinen Körper mit zusätzlichen Elementen. Deine Körperform verändert sich und du nimmst deinen Körper durch den Druck anders wahr.



06

Sensorische Integration und der Werkstoff Luft (Bild 1-6)

Dieses kooperative Forschungsprojekt wurde von der Stadt Wien beauftragt und in enger Zusammenarbeit zwischen Studierenden der Angewandten sowie dem pädagogischen Team und den Kindern des städtischen Kindergartens Mittelgasse unter der Leitung von Ursula Klein (im Rahmen ihrer LV „Experimentallabor Kunststoff“) erarbeitet. Aufbauend auf dem Konzept der Sensorischen Integration war es Ziel des Forschungsprojektes, die besonderen Qualitäten aufblasbarer Objekte zur Förderung der Sinnesverarbeitung bei Kindern einzusetzen. Tastsinn, Gleichgewichtssinn und Tiefenwahrnehmung werden mit dem Werkstoff Luft auf eine Weise angesprochen, wie es mit keinem anderen Material möglich wäre.

07



6
„Rolle“
Dejan Ivković
2015

Die rollende Kapsel soll den natürlichen Drang der Kinder unterstützen, ihren Körper stets in neue und unbekanntere Positionen zu bewegen. Durch die Rollbewegung wird zum einen der Orientierungs- und Gleichgewichtssinn gefordert, zum anderen haben die Kinder von außen die Möglichkeit durch gezielte Kraftanwendung die Geschwindigkeit und die Richtung der Kapsel zu kontrollieren.

Fotocredits SI-Projekt: Paris Tsitsos

12 Industrial Design 1

Paolo Piva

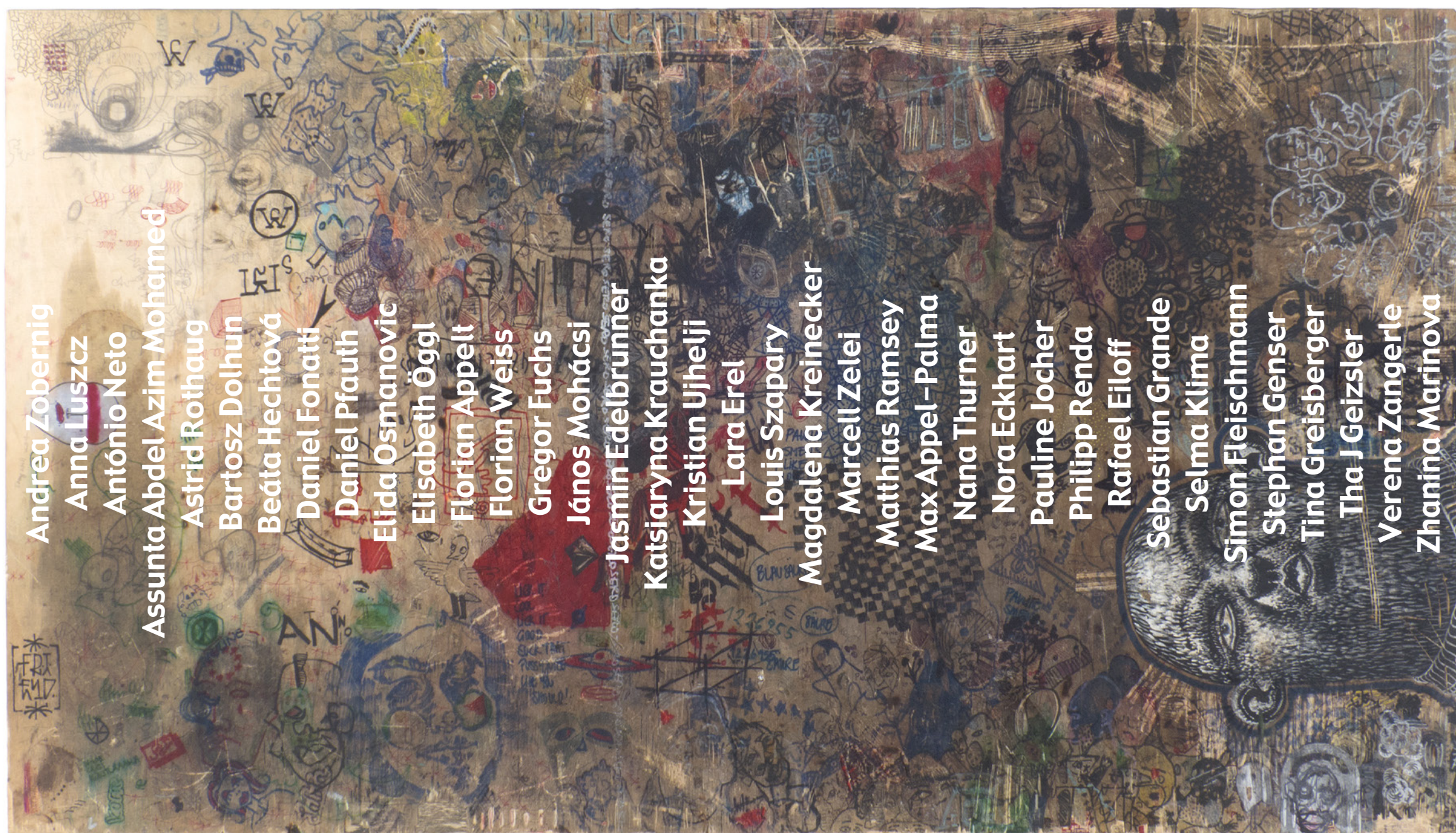
Institut für Design

Industrial Design wird an der von Paolo Piva geleiteten Klasse im Bewusstsein der Verantwortung für eine gemeinsam gestaltete Zukunft gelehrt.

Das konzeptionelle Denken und Handeln, der Entwurf, steht in allen Bereichen im Vordergrund. Durch praxisorientierte Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie auf Gegenstände und Raum oder Prozesse und Abläufe bezogen sind, werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet, um ökologisch und sozial kompetent technische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen zu erfassen und konstruktiv mitzugestalten.

7
„der Teppich ein Garten“
Désirée Heusl
Diplomprojekt 2015/16

Graphische Aquarellstudien auf Photographien urbaner Situationen und möglichen Entwicklungen.



13 Grafik und Druckgrafik Jan Svenungsson Institut für Bildende und Mediale Kunst

einmal zusammen

An artist is always alone.
An artist is never alone.

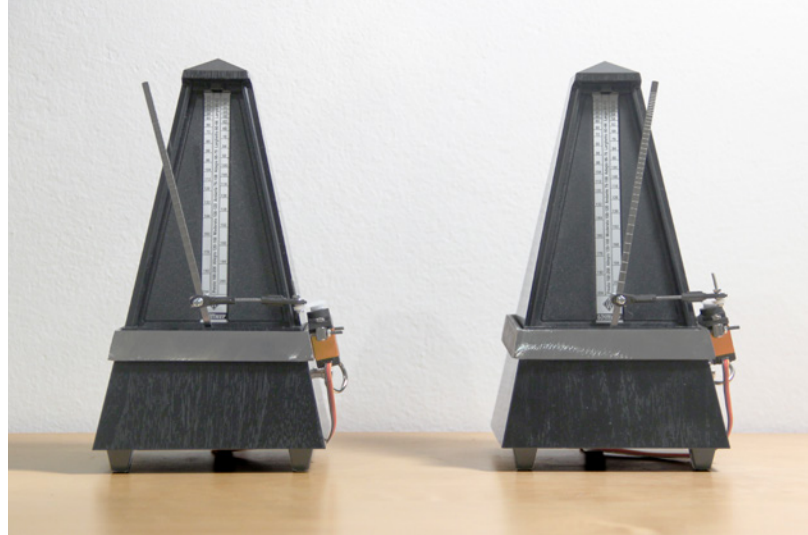
Das Kunstmachen zu lernen, ist ein seltsamer Prozess. Unabhängig davon, mit welcher Art von Kunst du dich beschäftigst, wirst du diese irgendwann in Bezug auf dich selbst motivieren. Trotzdem wirst du ohne die anderen keine Kunst machen.

Kunstmachen ist ein kollektiver und ein individueller Prozess. Wir Künstler/innen brauchen einander. Zusammen können wir uns viel näher kommen, als alleine.

Für diese Essence-Ausstellung wurden alle 37 Studierenden der Abteilung für Grafik und Druckgrafik, darunter auch die Gaststudierenden, zur Teilnahme eingeladen. Während ich diesen Text im Mai schreibe, habe ich keine Ahnung, wie die Ausstellung aussehen wird. Und genau das ist der Punkt.

Jan Svenungsson

01



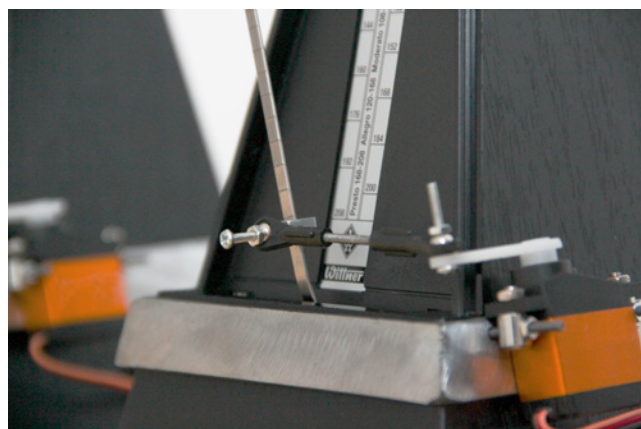
1
„kardiometron“
Noah Rieser
Installation, 2016

Die partizipative Installation „kardiometron“ von Noah Rieser stellt eine Verbindung zwischen dem menschlichen Herzschlag und dem Metronom her: Der Herzschlag der AusstellungsbesucherInnen wird über Pulssensoren auf Metronome übertragen. Es entsteht eine polymetrische Konstruktion, die im Zusam-

menspiel der Pendelschläge akustisch und visuell wahrnehmbar wird. Jeweils zwei Personen können auf diese Weise über ihren Herzschlag miteinander in Kontakt treten.

kardiometron.noahrieser.com

01

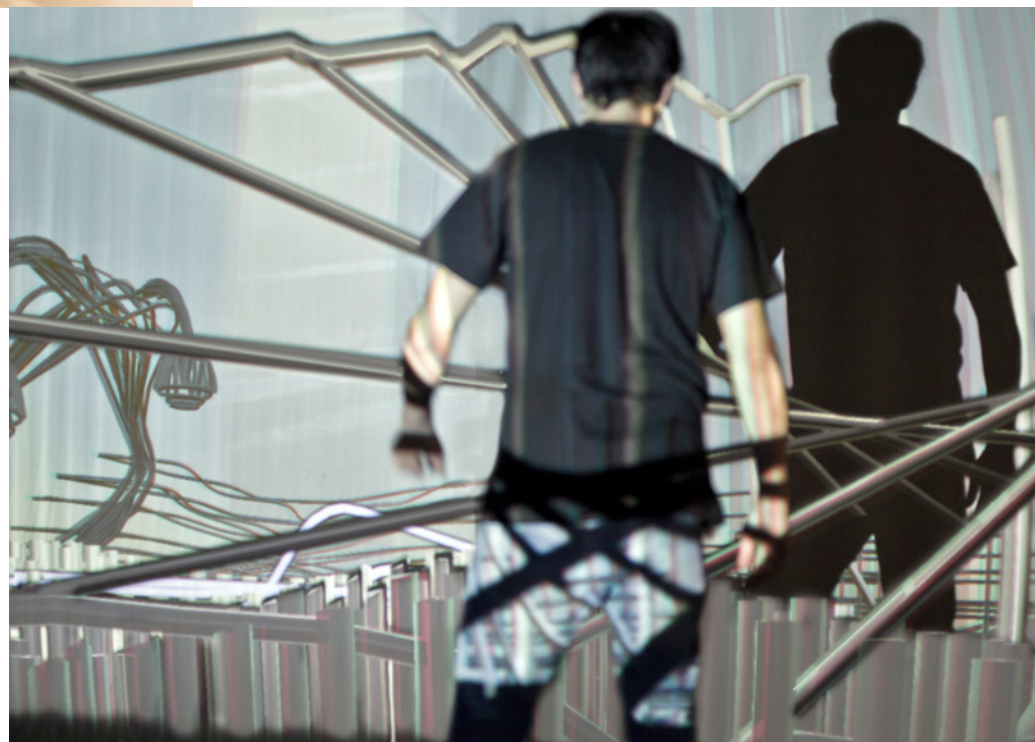


3
„raum im raum im raum“
Norbert Unfug (Martin Chiettini)
Installation, 2016

Die Mixed-Reality-Installation „raum im raum im raum“ von Norbert Unfug (Martin Chiettini) befasst sich mit der Wahrnehmung von Raum und virtueller Realität. Ein Realraum wird 3D gescannt und auf einem eigens dafür angefertigten Head-Mounted-Display präsentiert. Die BetrachterIn ist im entsprechenden Realraum verortet und sieht diesen Raum über das HMD. Die realen Wände und Einrichtungsgegenstände sind fühlbar, ihr Aussehen und Verhalten in der virtuellen Welt sind abhängig vom Verhalten der BetrachterInnen.

norbertunfug.tumblr.com/

02



2
„The Shadow Inside“
Merlin Wyschka
Installation, 2016

„The Shadow Inside“ von Merlin Wyschka ist eine interaktive Installation mit doppelseitiger Projektion. Der Schatten der BetrachterInnen ordnet sich dabei in die Projektionsfläche räumlich ein und bekommt eine neue Perspektive zugeteilt. Zentraler Schnittpunkt ist die Bewegung im Raum und die Differenz zwischen zweidimensionalem Schattenkörper und der dreidimensionalen Raumwahrnehmung.

merlin-saw.me/art/the-shadow-inside-2016/

03



Die in der Essence 16 präsentierten Arbeiten von Studierenden sind aktuelle Ergebnisse künstlerisch-experimentellen Forschens und diskursiver Auseinandersetzung. Sie geben Einblick in die Diversität künstlerischer Herangehensweisen im breitgefächerten Arbeitsgebiet der Abteilung DIGITALE KUNST. Präsentiert werden Projekte aus den Bereichen Projektion, interaktive/partizipative Arbeiten, Augmented Reality und Cross Media, wie zum Beispiel:

4
„Point of View“
Achim Stromberger
interaktive VR-Installation, 2016

Die Arbeit „Point of View“ von Achim Stromberger schafft ein virtuelles, architektonisches Handlungsfeld. Mittels einer VR-Brille betritt der Betrachter/die Betrachterin einen prototypischen virtuellen Raum. Seine/Ihre Bewegungen modulieren in Echtzeit diesen Raum, der seinerseits durch Eigenbewegung

reagiert und selbst zum Akteur wird. Im Wechselspiel der Bewegungen von Raum und Betrachter/Betrachterin transformiert sich der virtuelle Umgebungsraum in eine begehbare virtuelle Skulptur.

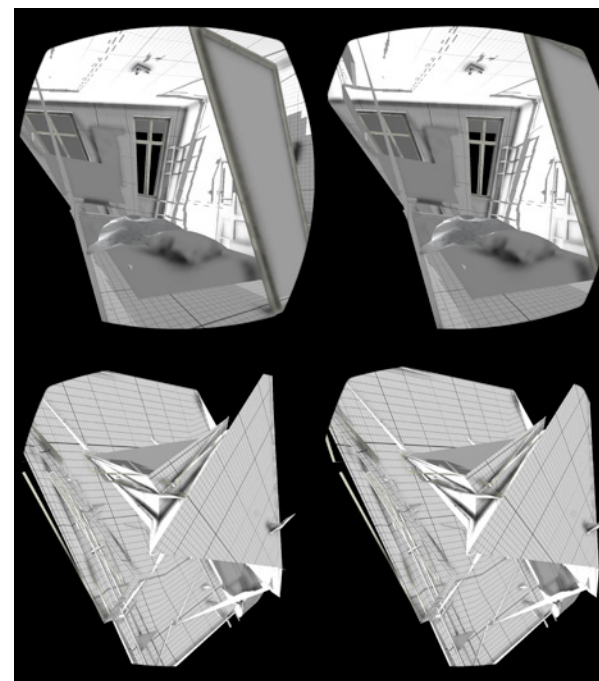
achimstromberger.com

14 Digitale Kunst Ruth Schnell Institut für Bildende und Mediale Kunst

5
„Living Document I“
Dominik Grünbüchel
Performance, 2016

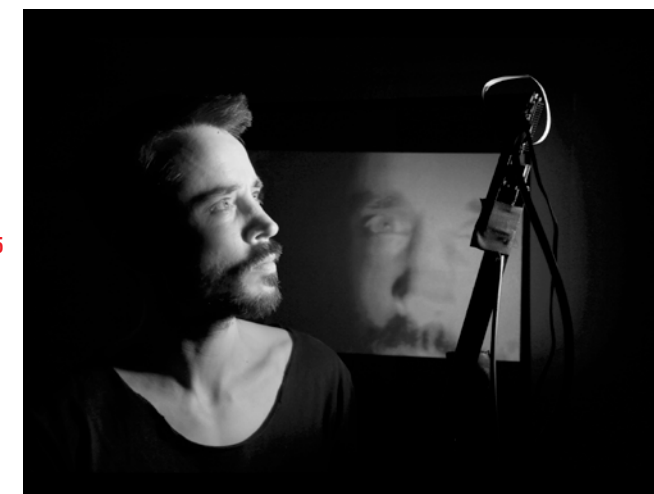
In der Lecture-Performance „Living Document I“ thematisiert Dominik Grünbüchel auf spezifische Weise seine künstlerische Praxis als Tänzer und Performer. Es geht ihm dabei darum, das Ephemere zu dokumentieren, das Lineare zu überwinden und die Multiplizität des Körpers zu suchen. Über eine entsprechende apparative Anordnung von HD Kameras, Raspberry Pi Computern und Projektoren findet die Performance und die Präsentation der Dokumentation zeitgleich statt. Durch das Stilmittel des Loops wird dem Linearen in der Performance entgegengewirkt.

lukeanddom.org



04

05

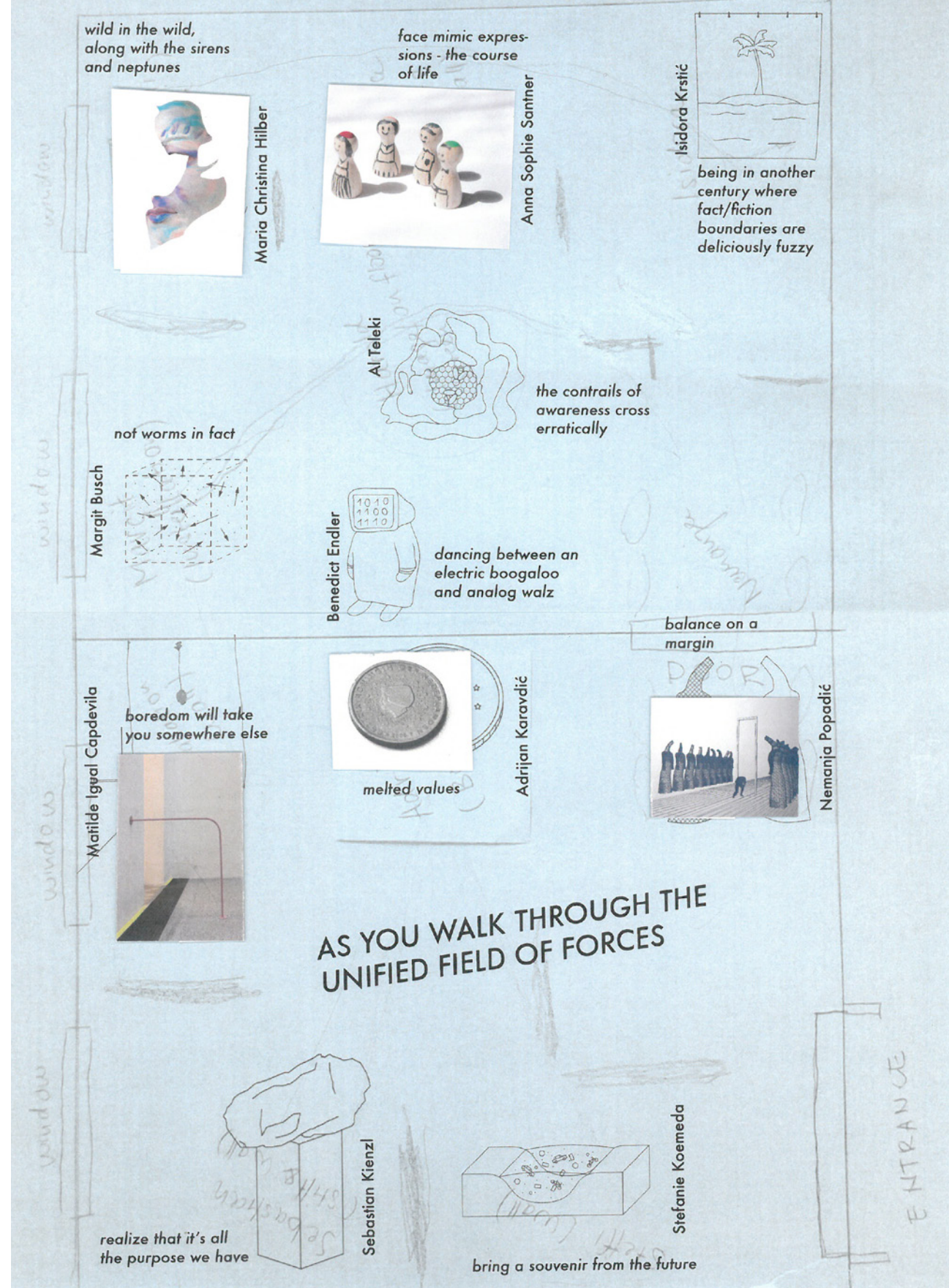


Ursprünglich Teil eines chinesischen politischen Werbeslogans wird die Plane als Abdeckung zum Gebrauchsgegenstand. Dadurch verändert sich die bisherige Bedeutung der übriggebliebenen Zeichen, des kontextabhängigen Suffix „-ismus“. Mittels eines Handscanners wurde die in Chongqing vor gefundene Plane Stück für Stück in Originalgröße abgetastet und aus ihrer Umgebung herausgelöst. Damit kann das semantische Bild in unterschiedliche Kontexte übertragen werden. Durch die direkte Berührung des Scanners wurde die feine Oberflächenbeschaffenheit, die auf den Gebrauch durch Menschen verweist, festgehalten. Das aus hundert Fragmenten zusammengesetzte Bild entzieht sich einer einheitlichen Zentralperspektive und somit einem vorbestimmten Betrachtungspunkt.

15 Fotografie Gabriele Rothemann Institut für Bildende und Mediale Kunst



1
„ism. forever decomposed“
Olena Newkryta
Wandtapete
220x280 cm
2016



Diplome von Margit Busch, Benedict Endler, Maria Christina Hilber, Matilde Igual Capdevila, Adrijan Karavdić, Sebastian Kienzl, Stefanie Koemeda, Isidora Kristić, Nemanja Popadić, Anna Sophie Santner, Al Teleki

16 Art & Science Virgil Widrich Institut für Bildende und Mediale Kunst

Ziel des Masterstudiums Art & Science ist es, das Verhältnis unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Repräsentationskulturen und die damit verbundenen Erkenntniszugänge und Forschungsansätze zu untersuchen. Ein inter- und transdisziplinärer Ansatz, sowie projektorientiertes Lernen, soll Modell- und Theoriebildung, sowie die Methodenanwendung insbesondere in den Künsten und in den Naturwissenschaften miteinander in Wechselwirkung bringen.

Zentrales Element des Masterstudiums ist eine Projektorientierung, die dem Umstand Rechnung trägt, dass in einer „szientifizierten“ Welt viele gesellschaftliche Alltagsthemen von wissenschaftlichem Wissen durchdrungen sind, das zu kontroversen Diskussionen Anlass gibt. Diese Diskussionen verknüpfen zum Teil komplexe Wissensgebiete und deren Spezialwissen und leisten unterschiedliche Beiträge zu der Entwicklung unserer Gesellschaft. Hier berühren sich die – nicht selten unterschiedlichen – Fragen, die Kunst und Wissenschaft stellen und es öffnet sich ein kreatives Spannungsfeld für das Finden oder Verwerfen von Antworten.

Diese Sichtweise bedeutet das Erforschen (und das damit einhergehende Lernen) gesellschaftlicher und politischer Prozesse, das In-Beziehung-Setzen, Gebrauchen und Bearbeiten künstlerischer und wissenschaftlicher Positionen, Methoden, Medien und Organisationen. D.h. es geht um die Untersuchung eines, häufig kontroversen, gesellschaftlichen Themenraums, wo der disziplinäre, wissenschaftlich-künstlerische „Elfenbeinturm“ geöffnet wird; wo Studierende mehr oder weniger augenfällige sozio-technische Verwerfungen unserer Gesellschaft auffinden, explorieren, diese möglicherweise selbst generieren. Vorausgesetzt ist ein Erkenntnisinteresse, bei dem es zu einer Re-Präsentation, einer kreativen Neuzusammensetzung, der jeweiligen Themen kommt, wobei die jeweilige Verwendung und Verwebung bestimmter künstlerischer oder wissenschaftlicher Methoden oder Medien die Folge und nicht Ausgangspunkt der Erforschung darstellt.

As You walk through the unified field of Forces...

Let's say we are all travellers, at least in our imagination, driven by interests, needs and desires.

No. Let's say we are all travellers and that curiosity is our only guide. We end up in unknown territories. We intersect accidentally. We develop paths, we make sense of what we stumble upon on the way. We clarify demarcations, we stabilise – horizontally, vertically, intertwined.

All along the way, we transform and we are transformed. We bring back souvenirs, diaries, machines and images. That's what can be found as one walks through the unified field of forces – that or just bits of science in a soup of art.

the UNIFIED FIELD OF FORCES is an exhibition project for THE ESSENCE 2016, collectively organised by the diploma students of the MA Art & Science, 2016

Das Bildarchiv

Seit dem 18.3.2015 senden wir, die Studierenden und Lehrenden der Abteilung, Bilder in ein Online-Archiv: eine Datei pro Person und Woche. Zu Beginn unseres wöchentlichen Treffens, stellt jede_r Teilnehmer_in das eigene Bild kurz vor.

Die individuellen Bilder und ihre Beschreibungen geben Einblicke in die jeweiligen Interessen und Gedanken, sie lösen Diskussionen aus – oder auch Schweigen. Das wöchentliche Bildarchiv ist Forum für Austausch: ein Ritual, bei dem sich die einzelnen Bilder von ihrem Abbildcharakter, ihrer Herkunft und ihrem Kontext zu lösen beginnen und Gemeinschaft produzieren.

Ohne explizite künstlerische Herangehensweisen bildet sich zwischen Recherche-Materialien, tagesaktuellen wie auch historischen Bildern, Alltagsfundstücken und Verlegenheitsbeiträgen über die Jahre hinweg indirekt und wie nebenher unsere Arbeit in der Abteilung ab. Im Rahmen der Essence wird das Bildarchiv zum Ausgangspunkt des Beitrags der Abteilung.

Archive ermöglichen den Blick auf mehrere Welten.

Archive stellen Bedeutungen und Kontexte her.

Archive generieren Zusammenhänge, Netzwerke.

Sie sind Wissensplateaus.

Sie sind Module, Postämter.

Sie sammeln, sie repräsentieren.

Archive sind mögliche, produktive Orte für Konflikte.

Das Archiv ist Zeugin und Konstrukt.

Archive verlängern die Gegenwart.

Archive dokumentieren. Sie verheimlichen.

Sie observieren, transportieren, definieren, beinhalten.

Archive sind Container, Müllhalden.

Sie umschließen und öffnen.

Ausstellungsbeiträge von
 Francesca Aldegani, Nora Drumeva,
 Cansu Ergün, Lukas Gritzner, Marlies
 Gruber, Natalia Gurova, Katharina
 Körner, Mahsa Mahootchi, Benedikt
 Meixl, Pia Plankensteiner, Sarah
 Pedde, Torres, Klaus Voglmayr

18 Ortsbezogene Kunst Paul Petritsch Institut für Bildende und Mediale Kunst





01

Raum 1 von 3

1
 „virtuality check NOW!“
 Caroline Pretterebner
 Concept and Design:
 Caroline Pretterebner
 Photo: Lukas Preisinger

You Are Not Your Body

A fashion based
 performance
 by Cody Klippel
 30. Juni 2016 ab 19.00 Uhr



03

Raum 2 von 3

„Corporate world is not for me“
 Jonathan Reindl

2
 „ЕЖИК“ - „YOGYK“
 Anastasya Shpagina

3
 „Zeichnungen im Raum“
 Michael Stibor
 2016



02



04

Raum 3 von 3

4
 Herta Bernane
 Valentine Dehan
 Ismail Fatic
 Dorothee Ganzinger
 Dalia Hassan
 Sunae Hwang
 Ivan Iveljic
 Carolina Kopf
 Nora Miriam Krepart
 Frizzi Lange
 Tina Lichtenstöger
 Alissia-Lara Mayerhofer
 Marc-Ingraban Aristide Medicus
 Ilija Milicic
 Jennifer Milleder
 Patricia Narbon
 Kohei Nishi
 Daniela Pardatscher
 Christoph Rumpf
 Brankica Sanadrovic
 Alessandro Santi
 Anna Sedlmayr
 Michael Stibor
 Louise Streissler
 Blanka Wittmann
 Melanie Zwifl

19 Mode Hussein Chalayan Institut für Design



01

1
Christina Hrdlicka
(unterstützt von
Tostmann Trachten)

20 Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien Matthias Koslik Institut für Design

SCHWEINSBRATEN

John Dark

Als Lieferservice hat Heimat hunderte Bewertungen, als Ort nur zwei. Bei so wenig Beiträgen kann deine Meinung zu Heimat viel Gewicht haben. Schreibe noch heute einen Beitrag. „Das Restaurant Heimat ist nicht der Ort, wo man leben, sondern der, wo man sterben will.“ 3 von 5 Sternen.

anders, praktisch –
werden wie wir heißen, weniger Identität wäre besser, es wird nicht automatisch alles gut, wenn wir nur unsere Identitätsprobleme lösen, der Zwischenraum von Latenz und Präsenz, die Perversion des Gesetzes, den Anderen besitzen zu wollen und vom Anderen besessen zu sein, das auch –

Alles, was später einmal versteinert

1
Naa Teki Lebar
Aus der Serie Retrogade



01

sag, wie schmeisst man einen Haushalt?
Wann endet die Welt? & Wenn am Ende wieder 600 Moose & Farne wachsen, wandern die Dinos auch wieder aus?

den Tag wegräumen,
wann denkst du dir aus, was du denkst
es kann nur ich und du geben
nichts ohne Menschen denken
die Theorie nimmt sich das Leben

Innerhalb der Ausstellungsdauer werden jeden Abend Liveshows stattfinden – auch in Ihrer Sprache.

في خلال مدة العرض سيكون هناك حفلات
مباشرة حتى في لغتك

درطول دوره نمايشگاه هرشب برنامه زنده
برگزارميشود - حتى در زبان خود شما

wer dann kann
die Sprache?
aufwecken a aufwachen o
Welt sage wult und aber statt ach
vernetze dich
im Chor:

rund um ist am tisch herum entdeckt was für
alle ich:
scheisse ist das geil oida, ich muss ein bild
von dir machen



nd v al m
i i i du is us

divid:
in u
al,
m -
is
us.

in u
divid al.
is
m, us

nd v al m
i i i du is us

21 Sprachkunst Ferdinand Schmatz Institut für Sprachkunst

LAUTE PFLANZEN
SOUND & ROUNDTABLE

**Die Gemälde der Installation
„Not Everyone Will be Taken Into the Future“
von Ilya & Emilia Kabakov, MAK
Reinigungsproblematik von Acrylmalereien**

Im Zuge der diesjährigen Essence 16 ist das Institut für Konservierung und Restaurierung mit einer aktuellen Diplomarbeit aus dem Bereich der Gemälderestaurierung vertreten. Das Thema „Reinigung von Acrylmalereien“ beschäftigt die Restauratorenwelt schon über einen längeren Zeitraum, wobei dieses Forschungsgebiet nach wie vor viele Fragen offen lässt. Aufgrund ihrer komplexen Zusammensetzungen und Inhaltsstoffe wie Tenside, Weichmacher, bilden Acrylharzfarben äußerst sensible Filme, die durch äußere Einflüsse

01



wie Staub, Luftschadstoffe, Wärme, Druck aber auch durch unsachgemäße Reinigungsmaßnahmen leicht verletzt werden können. Die Forschungen der letzten Jahre zeigen, dass selbst das Einbringen von minimaler Feuchtigkeit und Druckausübung äußerst problematisch ist, da dies beispielsweise den Glanz und die Struktur des Malfilmes und somit auch das optische Erscheinungsbild des Kunstwerkes beeinträchtigt. Mit dieser Diplomarbeit soll ein Beitrag zur Erforschung dieser Thematik anhand eines Acrylgemäldes aus der Installation „Not Everybody Will be Taken Into the Future“ von Ilya und Emilia Kabakov geleistet werden.

Die Installation wurde ursprünglich 2001 für die 49. Biennale in Venedig mit dem Titel „Plateau der Menschheit“ konzipiert und danach vom MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst in Wien, in

leicht abgewandelter Form, als Dauerleihgabe erworben und im MAK Tower ausgestellt. Sie zeigt zwei Bahnsteige mit einer darüber laufenden Brücke, über die der Besucher geführt wird, um das aus vielen Einzelteilen bestehende Kunstwerk zu betrachten. Dazwischen, an einer Wand montiert, ist die Rückansicht eines Zugwaggons und darüber als Laufschrift „NOT EVERYBODY WILL BE TAKEN INTO THE FUTURE“ zu sehen. Neun Acrylgemälde, die verstreut auf und zwischen den Bahnsteigen am Boden liegen, bilden das Zentrum.

Ein akuter Wasserschaden im Jahr 2013 verursachte an den Gemälden Verfärbungen, Wasser- und Stockflecken. Ebenso wurden Staub- und Schmutzaufgaben in die empfindliche Malerschicht eingelagert. Der Wunsch des Auftraggebers, gleichzeitig das Ziel der Konservierung und Restaurierung war es, diese Verunreinigungen zu entfernen um das Gemälde wieder in einen ausstellungsfähigen Zustand zu versetzen. Umfangreiche Testreihen zur Überprüfung von bereits bekannten Lösungsansätzen und Methoden zur Oberflächenreinigung wurden durchgeführt sowie anhand ethischer Fragestellungen diskutiert und mittels Rasterelektronenmikroskopie und Farb-Glanzmessungen analytisch begleitet. Basierend auf den Ergebnissen der Testreihen sowie der vorangegangenen Maßnahmen-diskussion konnte abschließend ein konservatorisch-restauratorisches Konzept entwickelt werden, dessen Umsetzung anhand einer exemplarischen Musterrestaurierung

1
„Not everyone will be taken into the future“
Ilya und Emilia Kabakov
2001
MAK Tower
Copyright: Gerald Zugmann/MAK

2
„Der Radfahrer“
Inv. Nr. LHG 1948-2-9
2001
201x150x3 cm
Acryl und Tinte auf Leinwand

Zustand des Gemäldes
nach dem Wasserschaden, 2013

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Sammlung Geyer & Geyer GmbH, Wien
© Universität für angewandte Kunst Wien, Institut für Konservierung und Restaurierung/Stefan Oláh

3
Reinigungstest



02

an dem am stärksten geschädigten Gemälde „Der Radfahrer“ erfolgte. Für die weiteren acht Gemälde der Installation bietet die Diplomarbeit die Basis für eine zukünftige, sichere Behandlung. Aber auch hier wird jedes einzelne Gemälde auf die Vertretbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen erneut überprüft werden müssen, um den Erfolg der Gesamtrestaurierung zu gewährleisten.

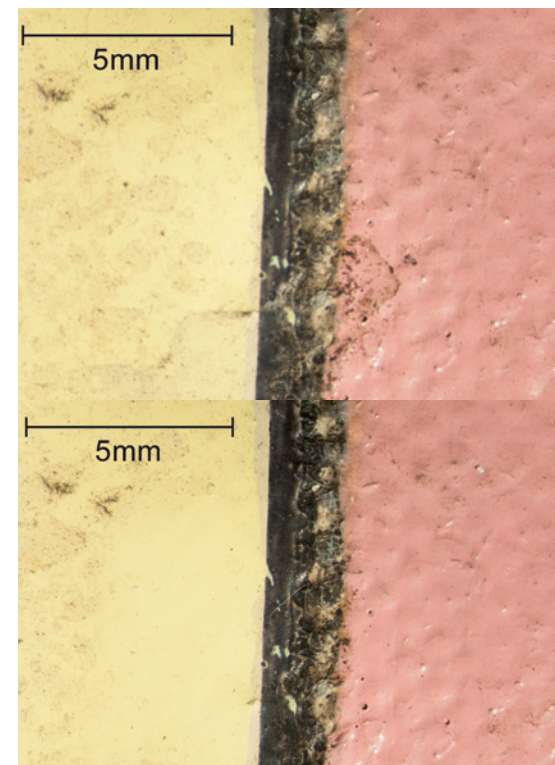
Ankündigung:
Institut für Konservierung und Restaurierung
„IN DER RESTAURIERWERKSTATT“

Beim Betreten des Raumes erhält der Besucher einen Einblick in die Arbeitswelt der Gemälderestaurierung. Auf der Staffelei befindet sich

das Gemälde „Der Radfahrer“ aus der Installation „Not Everybody Will be Taken Into the Future“ von Ilya und Emilia Kabakov aus 2001, das einer Oberflächenreinigung unterzogen wird.

Weitere acht Gemälde sind ähnlich der Situation im MAK Tower im Raum positioniert. „Der Radfahrer“ wurde von Katharina Pöll im Rahmen ihrer Diplomarbeit zum Thema „Reinigungsproblematik von Acrylmalereien“ exemplarisch restauriert und dient als Richtlinie für die zukünftige Behandlung des Gemäldeensembles.

Schaurestaurierung:
30. Juni 2016 ab 18.00 Uhr und 1. Juli 2016 ab 10.00 Uhr, Raum 22



03

22 Konservierung und Restaurierung Gabriela Krist Institut für Konservierung und Restaurierung

Exactly as fast as a blanket can be thrown upon a pistachio green Chesterfield chaise longue

Exactly as fast as a blanket can be thrown upon a pistachio green Chesterfield chaise longue, it can be torn down as well. Decades ago, an American tanner also used to stuff a snow-white polar bear that was taller than 6.5 ft. Standing on his hind paws in an awkward manner, he now looks as if he was about to fall alternately onto the antique furniture he was supposed to be watching. Security staff is scared regularly. Within the glaring light cones of their Maglites, the veiled polar bear has the appeal of an oversized specter. That type of security guy that is showing some courage and not running off (possibly by experience) recognizes that the body is not moving a single inch. If anything, the sheet might be shivering in the cold draught. Everything seems to be fine.

And now some dirty trick: The landlord pulls down the whole sheet – a suppressed curse – all of a sudden the polar bear turns into a cloths rack with coats and jackets and also a pile of hats. Those many hats really looked as if they were the jaws of a polar bear.



Genauso schnell, wie sich eine Decke auf eine pistaziengrüne Chesterfield Chaiselongue werfen lässt

Genauso schnell, wie sich eine Decke auf eine pistaziengrüne Chesterfield Chaiselongue werfen lässt, lässt sie sich auch wieder runterreißen. Vor Jahrzehnten präparierte ein amerikanischer Gerber auch einen über zwei Meter großen, schneeweißen Eisbären. Ungelenk auf seinen Hinterpfoten stehend sieht er jetzt aus, als würde er abwechselnd auf die antiken Möbel fallen, die er bewachen sollte. Die Security Leute erschrecken regelmäßig. In den grellen Lichtkegeln ihrer Maglites wirkt der verhüllte Eisbär wie ein zu großes Gespenst. Die Sorte von Security Typ, die jetzt Mut beweist, die nicht davonläuft (vielleicht aus Erfahrung) merkt, dass sich der Körper keinen Millimeter rührt. Nur das Laken zittert im kalten Luftzug. Alles scheint in Ordnung zu sein.

Jetzt ein billiger Trick: Der Hausherr zieht das Laken herunter – ein unterdrückter Fluch – der Eisbär ist plötzlich nur ein Kleiderständer, an dem Mäntel und Jacken hängen und eine Traube aus Hüten. Die vielen Hüte sahen unter der Decke wirklich aus wie ein Eisbärkopf.

Text und Bild:
Philipp Köster, Philip Pichler

23 Skulptur und Raum Hans Schabus Institut für Bildende und Mediale Kunst

Sophie Marie Csenar, Philipp Gehmacher,
Samuel Linus Gromann, Anastasia
Jermolaewa, Philipp Köster, Felizitas
Moroder, Franz Mussner, Laurids
Oder, Philip Pichler, Maria Trabulo,
Chin Tsao, Maud Van Dijk, Eugen Wist,
Benjamin Zivota

Dieses Jahr hat id2 an aufeinanderfolgenden Studien zum Thema Textilien/Tragen gearbeitet. Es hat uns sehr gefreut, dass Ebru Kurbak, Irene Posch, Lucy McRae, Katharina Mischer und Thomas Traxler ihr Expertenwissen in das Studio eingebracht haben.

WS 15 - Das ist nicht tragbar.
(This Is Not a Wearable.)

Welche alternativen Interpretationen von Tragbarkeit können wir in diesem vielfältigen und fortdauernden Forschungsgebiet entwickeln? Wie entkommen wir dogmatischem Denken, gehen vorsichtig vor und ziehen Dinge in Betracht, die auf den ersten Blick nicht zusammengehören? ...damit wir entwerfen können, was es nicht ist. Das Projekt konzentriert sich auf Textilien: rigide Strukturen. Weiche Strukturen. Integrierte Elektronik. Gewoben. Gestrickt. Bestickt.

Zusätzlich befasst sich das Semester mit Altruismus – die Leihgabe von (Im)mobilien auf dem Körper. Die Bürde, etwas zu tragen. Vielleicht ist es physisch sehr klein, aber mit großen Konsequenzen. Oder groß und schwerfällig, das aber etwas Sensibles, Exquisites in sich trägt. Oder vielleicht wird der Körper gemeinsam genutzt und expandiert, sogar zu einem Element/Object/Apparat/„Bekleidung“ des urbanen Geflechts verzerrt. Zu Netzwerken – menschlichen Erweiterungen, die in den Stadtraum ragen, die physisch losgelöst sind. Wie auch immer die Interpretation aussieht, es geht um einen Altruismus, der Verantwortung für etwas übernimmt, das größer ist als das Individuum. Zum Vorteil vieler im Verfolgen von Idealen. Wertgeschätzt und geteilt.



01



02



03



07

08



1
„Wie sieht politische Teilnahme im Zeitalter der digitalen Technologien aus?“
Alexandra Fruhstorfer, Emanuel Gollob, Daria Lukic

2
„Kleider durch Seidenraupen direkt zu Hause produzieren?“
Mia Meusbürger
Vordiplom

3
„Transitory Garments – wenn der Pullover wieder zum Garn wird“
Alexandra Fruhstorfer, Anna Neumerkel, Maximilian Scheidl

4
„Wie könnte uns Arbeitskleidung für die psychologischen Herausforderungen der täglichen Büroarbeit wappnen?“
Johanna Pichlbauer

24 Industrial Design 2

Fiona Raby

Institut für Design



09

SS 16 - Objectifying Textile
(Gastsemester mischer'traxler studio)

Im Sommersemester wurde das Thema Textil aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Was ist Textil? Wo ist es zu finden und wo sonst könnte es von Nutzen sein? Was können wir aus der Welt der Textilien lernen und was sollte geändert werden? Der Ausgangspunkt war die Welt des Stoffes – als Material in klassischen Anwendungsformen des Designs, der Lebenszyklus von Textilien, deren Produktion, wie auch andere Möglichkeiten Textilien zu nutzen. Die resultierenden Projekte sind sehr vielfältig und variieren von einem Produktionssystem, das die bestehende Modeindustrie kritisiert und die kontinuierliche Wiederverwendung des Garns vorschlägt, bis hin zu Sound Textilien, die die menschliche Interaktion mit Objekten durch Klang anders erfahrbar machen. Es entstanden Objekte für Rituale des Nichtstuns, Ideen für den Austausch von Hautbakterien, Möglichkeiten Stoff beim Sammeln von urbanen Wildpflanzen zu nutzen, während eine andere Gruppe an Studierenden gleich die Stadt mit Pflanzen und Textilien kleiden will.

5
„Objekte für Nichts-tun-Rituale“
Emanuel Gollob

6
„Totalitäre digitale Systeme haben die Fähigkeit menschliche Gesichtsausdrücke zu machen, schwinden lassen. Diese können nur noch mit Hilfe mechanischer Prothesen ausgeführt werden.“
Lisa Hofer, Anna-Lea Trampish, Johanna Riedl

7
„Wie verändert sich unsere Interaktion mit und durch Objekte, wenn diese plötzlich Klang erzeugen?“
Laura Dominici, Sophie Falkeis, Florian Semlitsch, Ciril Trcek

8
„Perspektiv-Wechsel“
Isabel Prade
Vordiplom

9
„EEG-gesteuerter Kamera-Helm“
Niko Schwarz
Diplom



04

05



06

1
 „JUNK-LESS-JUNKED VIENNA“
 smart ephemeral micro-infrastructures,
 project scope: incrementally fluctuating
 Afshin Koupaei

2
 „I-Air System“
 intelligent flock architecture,
 market launch: 2017
 Viki Sándor

Studierende:
 Nikola Kárníková, Afshin Koupaei,
 Ayuna Mitupova, Viki Sándor,
 Michal Spolnik, Minerva Zhang

Energizing Vienna – Spekulative Innerstädtische Nachverdichtung

„Energizing Vienna“ setzt sich zum Ziel Wiens Bevölkerungswachstum – fast schon paradox – durch Nachverdichtung bereits stark verdichteter innerstädtischer Bereiche zu begegnen. Ausgehend von einer präzisen Betrachtung und dem Erfassen räumlicher Strukturen unter besonderer Berücksichtigung zeitlicher Veränderung in Analyse und Entwurf werden durch soziale, technologische und gestalterische Innovation bisher unerkannte Flächenpotentiale erfasst und entwickelt.

Anhand von sechs Orten in Wien loten die Studioprojekte radikal unterschiedliche Strategien raum-zeitlicher Verdichtung aus. Langfristige Umweltveränderungen werden dabei genauso diskutiert wie kurzfristige Möglichkeit einer Intensivierung urbaner Nutzung. Dabei wird ein breites Spektrum architektonischer Darstellungsmittel von Zeichnungen über Videos bis hin zu interaktiven Modellen ausgeschöpft.

Das Cross Over Studio ermöglicht es Studierenden der drei Meisterklassen des Instituts für Architektur über ein Semester eine Wien spezifische Thematik zu bearbeiten. Unter gemeinsamer Federführung des Urban Strategies Research Laboratory und der Abteilung Energie Design umfasst das Programm intensive Workshops mit geladenen Gästen, Vorträge externer Dozenten sowie Präsentationen in unterschiedlichen Dialogformaten zur Integration internationaler und lokaler Expertise.

Lehre: Anna Gulinska, Galo Moncayo
 Gäste: Kathrin Aste, Thomas Auer, Liam Young

11 Cross Over Studio Andrea Börner, Bernhard Sommer Institut für Architektur



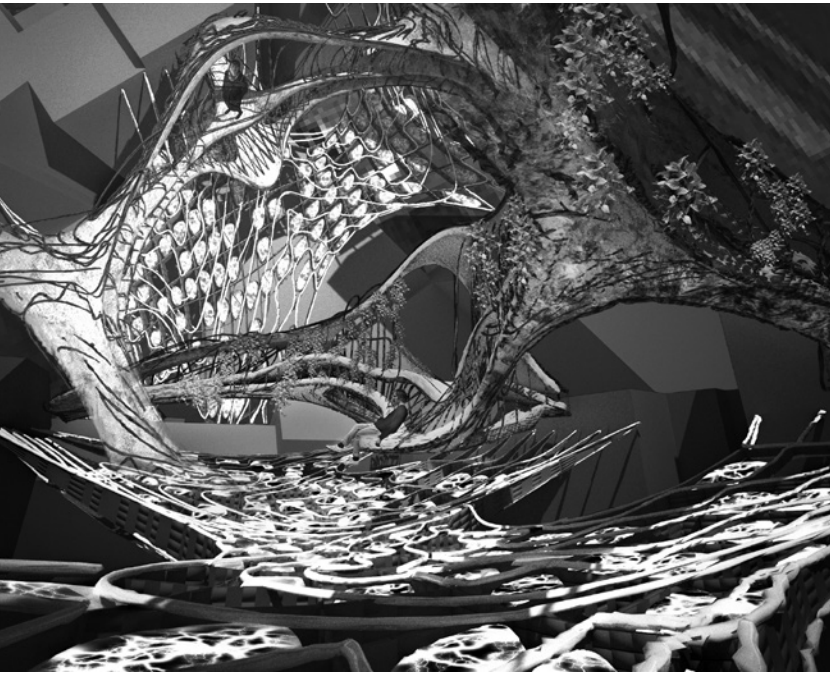
01

1
 „Frontier Effects“
 Performance
 Guilherme Pires Mata
 2016
 Foto: Eva Meran

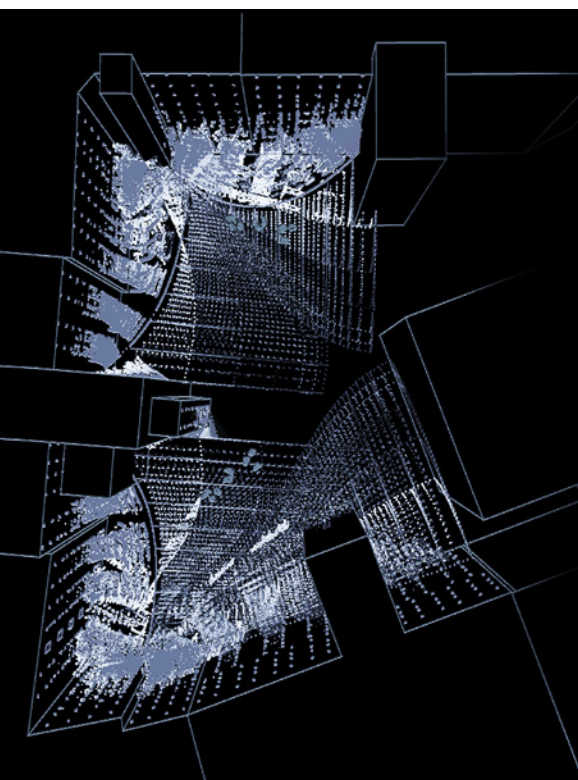
17 /ecm - Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis

zusammen-arbeiten

Studierende des /ecm-Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie & -praxis richten im Rahmen der Essence einen offenen Arbeitsraum ein und ermöglichen Einblicke in vergangene sowie aktuelle Prozesse ihres kollaborativen Arbeitens. Ausgehend von wesentlichen Lehrgangsinhalten und ihren gegenwärtigen Forschungsinteressen diskutieren und erproben sie Potenziale gemeinschaftlichen Handelns und laden die Besucher_innen ein, daran teilzuhaben.



01



02



02

Die amorphe Form die sich konstant zu befreien versucht und dennoch auf ewig in ein steinernes ganzes gegossen ist. Jede Bewegung gleichzeitig ein Stillstand. Eine Welt in der Existenz keine individuelle Angelegenheit ist, in der Individuen als Teil ihrer verhedderten Verbundenheit erkennbar werden. Verbunden auch mit Matthias Ramsey. Doch keine Allmachtsfantasien leiten ihn, er möchte verstehen. Und verbinden. Nämlich jene Fäden die die wissenschaftliche Rationalität konstant scheinbar zu kappen versucht. Er verabschiedet sich vom Anthropozentrismus indem er anerkennt, dass Bewusstsein nichts

ist was man nur auf menschliche Art und Weise verstehen kann. Und gleichzeitig bewegt er sich wieder hin, indem er gott-ähnlich eine Welt erschafft, die ein Abbild des Künstlers selbst sein soll: All diese komplexen Formen und Ideen dieser Welt in einem Bewusstsein, verbunden, um sein individuelles Ziel zu erreichen: ein Kunstwerk, ähnlich einem Ameisenhaufen, wo alle noch so kleinen Bestandteile, so unterschiedlich gerichtet sie auch sein mögen, sich zu einem großen ganzen zusammenfügen.

Twan Geissberger

26 Keramikstudio Team des Keramikstudios Institut für Kunst und Technologie

2
„Globus“
Matthias Ramsey
Steinzeug und Stahl
120x120x160 cm
2015

Studieren an der Angewandten

Diplomstudien

Bildende Kunst
Bühnengestaltung
Design
Industrial Design
Konservierung und Restaurierung
Medienkunst

Bachelorstudien

Lehramt
Sprachkunst
TransArts

Masterstudien

Architektur
Art & Science
Social Design
TransArts

Zulassungsprüfungen

Bewerbungen für das Studienjahr 2016/17
sind nur noch für Architektur möglich
Bis 11. September 2016

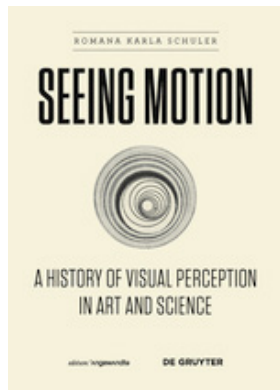
Bewerbungen für das Studienjahr 2017/18

27.02.2017–03.03.2017

Eventuelle Terminabweichungen oder Änderungen (Architektur, Konservierung und Restaurierung, Social Design, Arts as Urban Innovation, Sprachkunst) werden im Laufe des WS 2016/17 bekannt gegeben.

Nähere Informationen dazu unter:
dieangewandte.at/studium

25 Publikationen der Angewandten



01



02



07



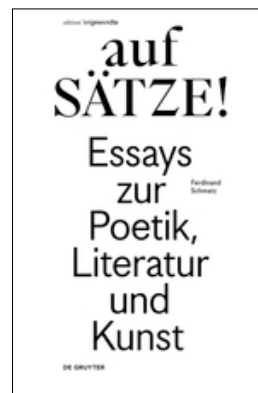
05



06



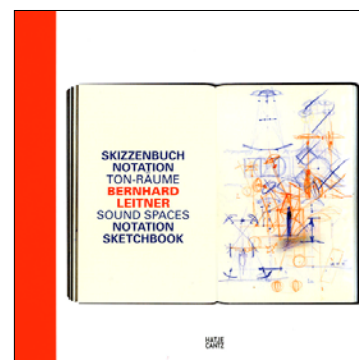
10



03



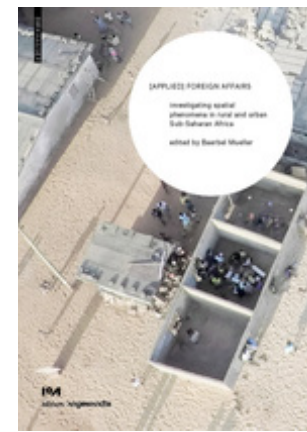
04



08



09



11



15



12



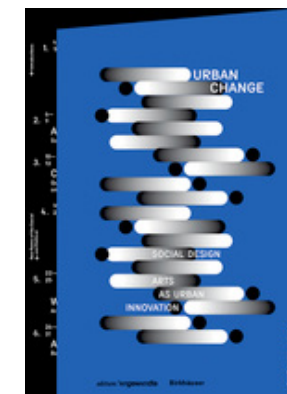
16



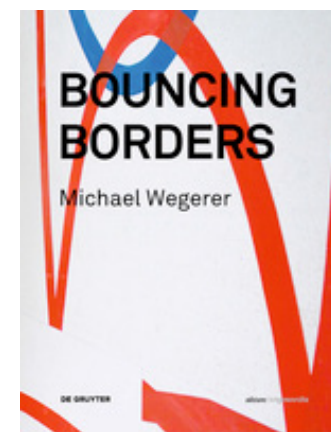
17



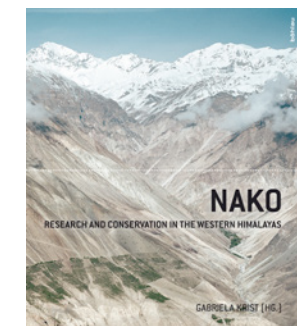
13



18



14



19

VORSCHAU Herbst 2016

1
Schuler, Romana Karla
„Seeing Motion – A History of Visual Perception in Art and Science“
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-042299-3

2
„Performing Public Art“
Hrsg. v. Bast, Gerald;
Weibel, Peter; Steiner, Herwig;
Edition Angewandte, De Gruyter 2015
ISBN 978-3-11-045757-5

3
Schmatz, Ferdinand
„aufSÄTZE!“
Essays zur Poetik, Literatur und Kunst
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-049538-6

4
Vollenhofer-Zimmel, Silke
„Reise in die Welt der Sinne“
Kreativitätsförderung von Kindern
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-047953-9

5
„Gegen den Stand der Dinge – Objekte in Museen und Ausstellungen“
Hrsg. v. Griesser, Martina;
Haupt-Stummer, Christine; Höllwart, Renate; Jaschke, Beatrice; Sommer, Monika; Sternfeld, Nora; Ziája, Luisa;
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-047973-7

6
„Digital Synesthesia – A Model for the Aesthetics of Digital Art“
Hrsg. v. Gsöllpointner, Katharina;
Schnell, Ruth; Schuler, Romana Karla;
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-045993-7

7
„when home won't let you stay“
Hrsg. von Bast, Gerald; ÖnoI, İşın;
Revolver Publishing, Berlin 2016
ISBN: 978-3-95763-353-8

8
Leitner, Bernhard
„SKIZZENBUCH. NOTATION.
TON-RÄUME“
Hatje Cantz 2015
ISBN 978-3-7757-4076-0

9
Strouhal, Ernst
„Die Welt im Spiel – Atlas der spielbaren Landkarten“
Brandstätter Verlag 2015
ISBN 978-3-85033-929-2

10
„Höfische Porträtkultur – Die Bildnissammlung der österreichischen Erzherzogin Maria Anna (1738–1789)“
Hrsg. v. Kernbauer, Eva;
Zahradnik, Aneta;
Edition Angewandte, De Gruyter 2016
ISBN 978-3-11-045987-6

11
„[APPLIED] FOREIGN AFFAIRS
Investigating spatial phenomena in rural and urban Sub-Saharan Africa“
Hrsg. v. IoA Institute of Architecture;
Mueller, Baerbel;
Edition Angewandte, Birkhäuser
Oktober 2016
ISBN 978-3-0356-0878-6

12
„JENNY. Ausgabe 04“
Behaupten, Denken, Großtun
Hrsg. v. Bas, Muhammet Ali; Brandt, Timo; Kinzl, Gunda; Schachinger, Antonio; Wieser, Johanna
Edition Angewandte, De Gruyter
Oktober 2016
ISBN 978-3-11-048681-0

13
Burkhardt, François
„Auf dem Weg zu Ungewissheiten
Experimente in Architektur, Design, Kunsthandwerk und Umweltgestaltung“
Mit einer Einleitung von Alessandro Mendini
Edition Angewandte, Birkhäuser
Oktober 2016
ISBN 978-3-0356-1123-6

14
„Michael Wegerer. Bouncing Borders
Daten, Skulptur und Grafik/Data, Sculpture and Graphic Work“
Hrsg. v. Manner, Boris; Besant, Derek Michael;
Edition Angewandte, De Gruyter
September 2016
ISBN 978-3-11-048657-5

15
Wagner, Sophie-Carolin
„Poetry – Challenging Solitude and the Improbability of Communication“
Edition Angewandte De Gruyter
Oktober 2016
ISBN 978-3-11-047844-0

16
Gehl, Jan; Bundesen-Svarre, Birgitte
„Leben in Städten – Wie man den öffentlichen Raum untersucht“
Edition Angewandte, Birkhäuser
August 2016
ISBN 978-3-0356-1124-3

17
„Mensch macht Natur/Humans Make Nature – Landschaft im Anthropozän/Landscape of the Anthropocene“
Hrsg. v. Petritsch, Paul;
Mackert, Gabriele;
Edition Angewandte De Gruyter
Juli 2016
ISBN 978-3-11-049330-6

18
„Urban Change“
Social Design – Art as Urban Innovation
Hrsg. v. Falkeis, Anton
Edition Angewandte, Birkhäuser,
August 2016
ISBN 978-3-0356-1117-5

19
„NAKO-Research and Conservation in the Western Himalays – Konservierungswissenschaft. Restaurierung. Technologie Band 13“
Hrsg. Krist, Gabriela
Verlag Böhlau
September/Oktober 2016
ISBN: 978-3-205-20267-7

Rahmenprogramm

Begrüßung

Gerald Bast
Rektor der Universität
für angewandte Kunst Wien
Harald Mahrer
Staatssekretär im Bundes-
ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

Zur Ausstellung

Edek Bartz, Kurator

Eröffnungsfest

Salah Ammo - DD Band
(The Beat of Arabic Dabka
& Kurdish Dilan),
Running Fetus,
LPETITEV (Ventil Records),
Marie (Salto Capitale),
Joja (V ARE)

Ausstellungsdauer:
01.-15. Juli 2016
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 14.00-18.00 Uhr,
Do 14.00-21.00 Uhr

„Die Mitte liegt weit vorne“
30. Juni 2016 ab 19.00 Uhr

Temporäre Freiräume der Essence 2016 werden während der Eröffnung am 30. Juni 2016 von Studierenden, die im Studienjahr 2015/16 an einem künstlerischen Projekt in Chongqing/China mitwirkten, performativ bespielt. Mit Interventionen reagieren sie auf ihre Erfahrungen in Chongqing, reflektieren die scheinbare kulturelle Divergenz Asien - Europa im Spiegel des öffentlichen Raumes und greifen in das kommunikative Gefüge ein.

„On Carpets“
1. Juli 2016, 17.00-20.00 Uhr

Die am Projekt „On Carpets“ beteiligten Studierenden präsentieren künstlerische Positionen als work in progress um das Thema Teppich. Der Teppich als Medium wird mittels persönlicher Narrative im Hinblick auf kulturgeschichtliche, funktionale und sozio-ökonomische Verflechtungen untersucht.

Mit Gangart (Simonetta Fergolia, Heinrich Pichler), Barbara Graf, Regina Kamauf, Laura Lang, Matthias Schoiswohl, Tatia Skhirtladze, Valentina Wolf, Brigitte Zaussinger, unter der Leitung von Tatia Skhirtladze in Zusammenarbeit mit Barbara Graf. Abteilung Textil - Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung.

03 KKP, DAE, TEX

„Performance als Dialog mit der Stadt“
30. Juni 2016 ab 19.00 Uhr

StudentInnen der Lehrveranstaltung „Focus Performance“ intervenieren während der Eröffnung am 30. Juni 2016 im Raum der Klassen KKP, DAE, TEX und in den an die Alte Post angrenzenden Außenräumen. Zum Einsatz kommen Aktionsformen, die in Formaten des performativen Streunens durch die Stadt als körperbasiertes Instrumentarium der Selbst-Ermächtigung und einer (Wieder-) Aneignung öffentlichen Raums entwickelt wurden. Die Übersetzungen auf den Innenraum thematisieren und spielen mit offen-sichtlichen und unsichtbaren Raum- und Körper-Grenzen.

Mit Stefanie Jörgler, Hannah Nestlinger, Joana Zabielska, Liliane-Sarah Kölbl, Martina Strebl, Daniela Staudinger, Lissie Rettenwander, Valerie Schütte, Hanna Schumacher, Moritz Tscherne, in Zusammenarbeit Im_flieger, Jack Hauser, unter der Leitung von Daniel Aschwanden, Abteilung Kunst und Kommunikative Praxis.

05 Grafik und Werbung

Meeting Tokyo's Creatives
30. Juni 2016 ab 20.30 Uhr

Buchpräsentation

06 Bühnen- und Filmgestaltung

„Hotel Bell-Bell Hotel“
30. Juni 2016 ab 20.00 Uhr

Performance mit Studierenden
der Klasse

17 /ecm

Kollektiver Zine-Workshop
mit Anastasia Soutormina und Enid Wolf (/ecm)
7. Juli 2016, 16.00-19.00 Uhr

Begrenzte Teilnahme, Anmeldung unter:
ecm_anmeldung@uni-ak.ac.at

Creative Collectivities - Projects and Models
Künstlerinnengespräch mit Bojana
Stamenkovic (/ecm), Frédéric Singer (/ecm)
im Gespräch mit Marianne Gugler (Otelo eGen)
Moderation: Johannes Mantl und
Anastasia Soutormina (/ecm).

Veranstaltung in deutscher und
englischer Sprache
11. Juli 2016 ab 19.00 Uhr

Präsentation und Diskussion ausgewählter
Masterthesen mit Teilnehmer_innen des
/ecm-Jahrgangs 2014-2016
14. Juli 2016 ab 18.30 Uhr

19 Mode

You Are Not Your Body
A fashion based performance by Cody Klippel
30. Juni 2016 ab 19.00 Uhr

21 Sprachkunst

Erlebnisse in der Ausstellung
Laute Pflanzen
Eine Auswahl unserer Veranstaltungen
im Rahmen der Essence. Weitere folgen
via Internet, Poster und Flyern.
Aktuelles auf facebook.com/sprachkunstwien

Chaostexte + Offener Tisch mit Studierenden
30. Juni 2016 ab 19.00 Uhr

Transhybrider Rumi-Kongress
7. Juli 2016, 17.00-19.15 Uhr

A performative installation by Tatiana
Delaunay and Katharina Joy Book
Failure
7. Juli 2016, 19.45-21.00 Uhr

Offener Tisch mit Studierenden
14. Juli 2016, 17.00-19.30 Uhr

Filofax
Damon Taleghani
14. Juli 2016 ab 20.00 Uhr

Performance von
Lena-Marie Biertimpel / Almuth Hattwich
luftpolster I
Datum tba
Einlassdauer ca. 20 Min, Dauer: 40 Min

Offener Tisch mit Studierenden
Datum tba

22 Institut für Konservierung und Restaurierung

Schaurestauration
In der Restaurierwerkstatt
30. Juni 2016 ab 18.00 Uhr
1. Juli 2016 ab 10.00 Uhr

Beim Betreten des Raumes erhält der Besucher einen Einblick in die Arbeitswelt der Gemälderestaurierung. Auf der Staffelei befindet sich das Gemälde „Der Radfahrer“ aus der Installation „Not Everybody Will be Taken Into the Future“ von Ilya und Emilia Kabakov aus 2001, das einer Oberflächenreinigung unterzogen wird. Die restlichen acht Gemälde der Installation sind ähnlich der Situation im MAK Tower im Raum positioniert. „Der Radfahrer“ wurde von Katharina Pöll im Rahmen ihrer Diplomarbeit zum Thema „Reinigungsproblematik von Acrylmalereien“ exemplarisch restauriert und dient als Richtlinie für die zukünftige Behandlung des Gemäldeensembles.

Veranstaltungen Herbst 2016

Social Design Symposium Fear of Life. The City as a Habitat to All

7. Oktober 2016
Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof,
Schönlaterngasse 5, 1010 Wien

Rechte Wahlkämpfer scheinen mittlerweile – nicht bloß in Österreich – für eine gesellschaftliche Mitte einzutreten. Doch entsteht deren Mitte aus aggressiver Differenz: Wo Grenzen beschworen werden, wo es scheinbar Eindringlinge gibt, wo peinlich zwischen Innen und Außen unterschieden wird, wo Zugehörigkeiten national gelesen werden, dort, wo eine Mitte unteilbar scheint, wird sie für viele zum Greifen nah.

Wer so argumentiert, macht sich Ängste zunutze, schöpft aus Unwissenheit, verdreht Traditionen und unterläuft Übereinkünfte. Eine Mitte, die entsteht, wenn Feindbilder und Bedrohungsszenarien beschworen werden, bleibt eine leere Zusicherung. Grenzen sichern – wie die Pistole unterm Kopfpolster – keine gesellschaftliche Geborgenheit. Sie schließen uns in einer Mitte ein, die uns allen die Zukunft nimmt. Das Symposium bezieht Stellung und zeigt, dass es heute nur um scharfe Aufklärung, nicht um blinden Glauben gehen kann, wenn wir für unsere Freiheit eintreten.

Open House 2016

20. Oktober 2016, 10.00–18.00 Uhr
Hauptgebäude und Exposituren

Beim Open House können sich Interessierte über alle künstlerischen Studien als auch über das Aufnahmeverfahren informieren und einen Eindruck von der bunten Vielfalt an Projekten, Kunstwerken und gestalterischen Arbeiten an der Angewandten gewinnen. Studierende und Lehrende geben Einblicke in die Ateliers, Werkstätten, Studios der Angewandten und informieren über das Studienangebot: Architektur, Art & Science, Bildende Kunst, Bühnengestaltung, Design, Industrial Design, Konservierung und Restaurierung, Lehramt, Mediengestaltung, Social Design, Sprachkunst sowie TransArts.

Ausstellung Preis der Kunsthalle Wien 2016

Eröffnung: 25. Oktober 2016 ab 19.00 Uhr
Ausstellungsdauer:
26. Oktober–18. Dezember 2016
Kunsthalle Karlsplatz
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Der Preis der Kunsthalle Wien ist seit 2002 ein gemeinsames Projekt der Universität für angewandte Kunst Wien und der Kunsthalle Wien und wird seit 2015 in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste umgesetzt. Jährlich wird der Preis an eine/n Absolvent/in der jeweiligen Kunstuniversität vergeben. Die Preisträger/innen- Arbeiten werden zusammen in einer Ausstellung an der Kunsthalle Wien Karlsplatz präsentiert, zu der ein Katalog erscheint.

Ausstellung Glance

Eröffnung: 8. November 2016 ab 18.30 Uhr
Ausstellungsdauer: 9.–25. November 2016
Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof,
Schönlaterngasse 5, 1010 Wien

Studierende der Klasse Fotografie Gabriele Rothemann zeigen neue Arbeiten, erproben variable künstlerische Strategien und entwerfen Utopien und Ideen. In Anlehnung an Glance entstehen Projekte und offene Ausstellungsformate, die ausgehend von einem fotografischen Blick das Medium diskursiv erweitern. Die einzelnen Arbeiten, Fotografien, Raum- und Videoinstallationen, Zeichnungen und Soundprojekte, treten in symbiotische Beziehungen und bilden progressive Gegenentwürfe zu allgemein akzeptierten Normen. Der Blick richtet sich auf radikale Freiräume des Denkens.

Weitere Informationen auf
dieangewandte.at

Konservierung und Restaurierung

Symposium Crossing Borders – Recent Developments in Research and Conservation in India

9. und 10. Dezember 2016
Angewandte Innovation Laboratory
Franz Josefs Kai 3, 1010 Wien

Die vom Institut für Konservierung organisierte Konferenz „Crossing Borders – Recent Developments in Research and Conservation in India“ bietet renommierten österreichischen ForscherInnen die Möglichkeit ihrer Projekte und Tätigkeiten in Indien zu präsentieren und Erfahrungen auszutauschen.

Impressum

THE ESSENCE 16 der Universität für angewandte Kunst Wien erscheint als Beilage des FALTER am 29. Juni 2016

Medieninhaber und Herausgeber
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar-Kokoschka-Platz 2
A-1010 Wien
T: +43-(0)1 71133-2160
info@uni-ak.ac.at
www.dieangewandte.at

Für den Inhalt verantwortlich
Rektor Gerald Bast

Konzept:
Information, Publikationen,
Veranstaltungen:
Anja Seipenbusch-Hufschmied
(Leitung)
Roswitha Janowski-Fritsch

Redaktion:
Roswitha Janowski-Fritsch
in Zusammenarbeit mit
den künstlerischen Abteilungen

Grafisches Konzept und Gestaltung:
Maria Kanzler, Shirin Omran,
Jakob Zerbes
Klasse für Grafik Design / Oliver Kartak
Betreuung: Oliver Kartak, Katharina
Uschan, Jana Frantal

Druck:
Wograndl Druck GmbH,
Druckweg 1, 7210 Mattersburg



20 Jahre Ö1 Club

Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten auf ausgewählte
Veranstaltungen der Universität für angewandte
Kunst Wien 20% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile
finden Sie in oe1.orf.at

ORF

1

ORF. WIE WIR.

ÖSTERREICH 1
CLUB

IDEEN
BRAUCHEN
RAUM

www.bai.at

3007

